



INHALTSVERZEICHNIS SEPTEMBER 2009

Leitartikel:	Seite
Die Erziehung einer Charakter-Starken Generation	2
Deutscher Artikel:	
"Von Herzen - möge es wieder zu Herzen gehen"	28
Deutschland und Indien	
Serien:	
Sathyopanishad – Teil 19	42
Spirituelle Fragen und Antworten – Teil 10	48
Einzelartikel:	
Wie ich meine Wut in den Griff bekam	56



DIE ERZIEHUNG EINER CHARAKTER-STARKEN GENERATION...

Das Sri Sathya Sai Institute of Educare, Chromepet, Madras



Gängige Schulausbildung in Indien – Schrei aus der Ferne glanzvoller Vergangenheit

Die großen Unterschiede in Indiens Sozialstruktur sind deutlich sichtbar im ungleichen Zugang zu Schulausbildung, dem Millionen von Familien ausgesetzt sind. Nach Aussage der Studie "Erziehung Global 2007", die vom UNESCO Institut für Statistik (UIS) herausgegeben wurde, "zahlen Haushalte für mehr als ein Viertel (28 %) der Kosten, die für eine Ausbildung in Grund- und weiterführenden Schulen anfallen (im Gegensatz zu nur 14 % bei der universitären Ausbildung). Diese Gebühren stellen gerade für Kinder von armen Familien eine wirklich große Barriere dar."

Die Studie, die die neuesten Ausbildungsstatistiken vom ersten bis dritten Ausbildungslevel veranschaulicht, konzentriert sich auf die Finanzierbarkeit von Ausbildung und stellt eine Reihe von Indikatoren auf, die es ermöglichen, das unterschiedliche Ausgabeverhalten in verschiedenen Ländern und bezüglich verschiedener Ausbildungsebenen zu erklären. Die Studie erklärt die Situation in Indien und verweist darauf, dass "gerade Systeme, die übermäßig auf privater Kostenbeteiligung aufgebaut sind - vor allem im Grundschulbereich -, vorrangig das Risiko in sich bergen, Schüler aus ärmeren Familien auszuschließen" und dadurch das Grundrecht auf eine Basisausbildung für ärmere Kinder zu einem unerreichbaren Traum machen.

SCHOOL EDUCATION IN INDIA



Conventional Schools

- Annual cost - between Rs.80,000 to Rs.2,00,000
- Focus - Secure a good career



Sai Schools

- Annual cost - Nil
- Focus - Build a Strong Character

Einer der Hauptgründe, warum das Sai Erziehungs-System einzigartig ist und genau das ist, was derzeit gebraucht wird.

Der UNESCO Bericht stellt klar heraus, dass die Vergabe von Schulmitteln innerhalb der verschiedenen Schultypen extrem unausgeglichen ist. "Gerechtigkeit wird durch diese Form der ungleichen Mittelverteilung definitiv aufs Spiel gesetzt", ergänzt die Studie.

Einst ein Fels und Quell zeitloser Weisheit und einzigartiges Vorbild für die Welt, sieht sich das moderne Indien heute einer unkontrollierten Vermehrung einer Reihe von "Internationalen Schulen" ausgesetzt, die sich in großen und mittelgroßen Städten ausbreiten, im Wesentlichen nach westlichem, vornehmlich amerikanischem oder britischem Modell. Ohne Ausnahme versorgen diese Privatschulen die indische Elite und fordern sehr hohe Gebühren. Zum Beispiel zeigt eine Übersicht der vier führenden Privatschulen der südindischen Stadt Chennai, dass die jährlichen Schulkosten für einen Schüler zwischen der ersten und 12. Klasse zwischen Rs. 80,000 und Rs. 200,000 (US \$ 1800 - 4200) liegen. Was noch schlimmer ist, ist die Tatsache, dass das Wertesystem und die Kultur, die dort vermittelt werden, weit entfernt ist von der harmonischen und ausgeglichenen Lebensführung, die von wirklich erleuchteten Söhnen Indiens empfohlen und als beispielhaft erklärt wird.

Genau in diesem Kontext wird das Sri Sathya Sai System der Integrierten Erziehung, was von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba der ganzen Welt geschenkt wurde, äußerst bedeutsam. Das beste Beispiel für diese Erziehungsphilosophie ist die Sri Sathya Sai Higher Secondary School mit Sitz in Prashanti Nilayam. Das "Ziel von Erziehung ist Charakter", ist der zentrale Fokus dieses Ausbildungssystems, welches den Körper, den Intellekt und die Seele des Studenten nährt und die spirituelle Komponente der menschlichen Erfahrung, der menschlichen Existenz und des menschlichen Strebens berücksichtigt. Dieser umfassende Ansatz einer ganzheitlichen Erziehung handelt mit der Währung selbstloser Liebe und ist nach wie vor ohne finanzielle Last für die Familien der Schüler. Basierend auf den universellen Menschlichen Werten ist die Sai Erziehung weltweit zugänglich und ohne Zugangsbarrieren in Hinblick auf Rasse, Wohlstand, Religion oder Sozialstatus.



Die Sri Sathya Sai Higher Secondary School in Prasanthi Nilayam - Wegweiser einer Ausbildungsphilosophie, die bestechend modern in der Ausrichtung und altherwürdig in ihrem Herzen ist.

Über Jahrzehnte hat dieses einzigartige Schulsystem durch Sai Schulen weltweit Tausende Graduierte hervorgebracht, die sich der Ausübung der Werte in ihrem persönlichen, beruflichen und sozialen Leben verschrieben haben. Eine dieser hervorragenden Schulen blüht in der Nähe von Madras; unaufgeregt bietet sie die höchste Qualität ganzheitlicher Ausbildung bei absolut Null Schulgebühren.



Die edle Schule in Nemilichery – erhaben und schön

In Nemilichery, einem Vorort der südindischen Metropole Madras, ist das Sri Sathya Sai Institute of Educare eine Sai Schule mit seltener Auszeichnung. Sie wurde von dem in Mumbai angesiedelten nationalen Institut der Sathya Sai Erziehung, das verantwortlich für Regulierungs- und Supervisions-Fragen ist, mit der Auszeichnung **A+** versehen.



Das Sri Sathya Sai Institute of Educare erhält am 7. September 2008 eine A+ Auszeichnung.



Die fleißigen Schülerinnen und Schüler sitzen aufgereiht und heißen Baba bei Seinem Besuch in Chromepet 1984 herzlich willkommen.

Als ein Ergebnis der direkten Gnade Bhagavan Babas, nimmt die Sai Schule in Nemilichery ihre soziale Verantwortung sehr ernst und bringt dankbaren Familien das Geschenk ausgeglichener Ausbildung ohne sie

ökonomisch zu belasten.

Und dies tut sie nun in der Stille seit nunmehr 31 Jahren! Dies ist nur ein Grund, warum diese Institution so besonders ist; weitere Gründe werden sich entfalten, wenn Sie mit dieser Lektüre fortfahren.

Nur ein kurzes Stück vom Bahnhof Chromepet entfernt liegt eine dicht besiedelte Gemeinde in einem Vorort von Madras.

Nach einer Brücke und über staubige Straßen, trifft der Reisende auf üppige grüne Felder. Schon bald wird die Sai Architektur sichtbar: der rosa Lotus über einem hellblauen Gebäude. Einzigartig wie seine Vision steht das Gebäude weit ab vom Rest der Welt.



Ist dies Prasanthi Nilayam?



Mit hellem und leuchtendem Gelb, Orange und Blau strahlt diese Schule wie Prasanthi Nilayam.



Vorbilder für die Menschheit: Sri Rama, Sri Lakshmana und Mutter Sita in der "Ram Sai" Halle

"Ist dies Prasanthi Nilayam?" Das ist der typische Gedanke, der jedem Besucher dieses atemberaubenden Campus in den Sinn kommt. Die Atmosphäre und die Architektur verleihen dem Ort eine göttliche Ruhe.

Die majestätische Gebetshalle, die Ram Sai Halle, wurde nach dem Vorbild der Purna Chandra Halle in Prashanti Nilayam errichtet. Die Halle ist innen dekoriert mit verschiedenen Statuen aus Lord Vishnus *Dasavatharas* (zehn Inkarnationen) und Sri Krishnas *Gitopadesh*. Die äußeren Wände sind mit Reliefs verschiedener Religionssymbole verziert.



"Einheit von Göttlichkeit" - Diese Botschaft wird den jungen Menschen ans Herz gelegt. Diese Darstellung zeigt den Schriftzug "Allah" in der Gebetshalle.



Ein mitfühlender Jesus schmückt ebenfalls die Wände der Ram Sai Halle.

Wenn man sich dem Hauptgebäude nähert, sieht man einen wunderschönen Ganesha Tempel. Die Architektur wurde angelehnt an den Ganesha Tempel, der im Campus der Sri Sathya Sai Universität steht. Direkt daneben sieht man eine Statue von Lord Hanuman, der auf einer erhöhten Plattform in majestätischer Pose steht. Der Spielplatz der Kinder, passenderweise "Brindavanam" genannt, ist geschmückt mit einer wunderbaren Statue von Lord Sai Krishna.



Der Inbegriff von selbstlosem Dienst, Hanuman, hat einen besonderen Platz in der Schule.



Die Statue vom wunderbaren Krishna ist passenderweise Teil des Kinder-Spielplatzes .

Die Schule schafft durch diese heiligen Statuen und einen wunderschönen Garten eine ruhige Lernatmosphäre; ein Ergebnis von drei Jahrzehnten gemeinsamer Bemühungen derer, die fest in den Idealen der Sai Erziehung verankert sind.



Die Schule: Das Konzept, die Ausweitung und der derzeitige beispielhafte Status

Der Beginn des Sri Sathya Sai Bala Gurukulam

Die Schule entstand als Sri Sathya Sai Bala Gurukulam am Vijayadasami-Tag im Jahr 1978. Ursprünglich wurde sie vom Sri Sathya Sai Seva Samithi, Chromepet (Madras), organisiert und in einem gemieteten Lehmziegelhaus mit 40 Schülern geführt.



So fing die Schule an - die Sri Sathya Sai Bala Gurukulam.



Durch Seine Gnade und die leidenschaftliche Hingabe vieler Freiwilliger konnte die Schule nach und nach erblühen.

Weibliche Mitglieder des Sai Samithi (das lokale Sai Zentrum) boten sich an, als freiwillige Lehrerinnen zu arbeiten. Im darauf folgenden Jahr (1979), erhöhte sich die Schülerschaft auf 90 Schüler. Dann wurde die Schule ins Bhajan Zentrum verlegt, ein angemietetes Gebäude mit leichtem Dach.

Dennoch, innerhalb von fünf Jahren schrumpfte das Gurukulam auf 17 Schüler! Ein Treffen der Aufgabenträger wurde organisiert, um über die Schließung der erfolglosen Schule zu sprechen. Aber: Bhagavan hatte andere Pläne!

Während dieser Zeit besuchte ein Mitglied der Schule Puttaparthi und wurde mit einem persönlichen Interview von Bhagavan gesegnet.

Während des Interviews erwähnte sie ihre Sorge darüber, dass die kleine Schule in Chromepet nicht richtig laufen würde. Swami sagte zu ihr: "Führt die Schule weiter wie bisher, ich werde mich darum kümmern."

Diese Versicherung Bhagavans erneuerte die Begeisterung der Aufgabenträger des Zentrums und sie fuhren mit aktivem Interesse fort, die Schule zu führen. Innerhalb eines Jahres erweiterte sich die Schülerschaft auf 100 Schüler!

Über fünf Jahre bot die Schule im angemieteten Zentrum Schulerziehung bis zur fünften Klasse an, ohne von staatlichen Stellen wahrgenommen zu werden. Dann entschieden die Mitglieder des Zentrums, einen halben Morgen Land in Nemilichery zu kaufen, einem kleinen Dorf, dessen sich das Zentrum von Chromepet angenommen hatte. Sie fuhren nach Puttaparthi um Swamis Segen dafür zu bekommen. Baba materialisierte *vibhuthi*, die heilige Asche, als Zeichen des Segens für das Projekt.

Etwa zur gleichen Zeit spendete eine wohlhabende Frau aus Madurai eine bestimmte Summe Geld, die als Anzahlung für das Grundstück genutzt wurde und innerhalb eines Jahres war der Kaufvertrag perfekt. Gönner und Förderer des Projektes spendeten ebenfalls Geld, dennoch fehlten der Schule noch Rs. 30,000 (heute ca. 500 €). Alle Zentrumsmitglieder kamen zusammen und beteten inständig zu Swami. Und Seine Antwort kam in Form einer weiteren freiwilligen Spende!



Von der Sri Sathya Sai Schule zum Sri Sathya Sai Educare Institut

Später erwarb die Schule noch weitere Grundstücke. Dann war für jeden, der an diesem Projekt beteiligt war, klar, dass die Göttliche Hand diese mysteriösen und synchronisiert stattfindenden Ereignisse gesteuert hatte. Eine höhere Macht führte Regie bei diesem Projekt, das einem übergeordneten Zweck in der Göttlichen Mission diente.

Der Sri Sathya Sai Trust von Tamil Nadu ist eine registrierte Körperschaft, und so wurden alle finanziellen Transaktionen von diesem Trust durchgeführt und auch das Land wurde unter dem Namen des Trusts registriert. Zwei strohbedeckte Sheds in der Größe von 20 x 80 Fuß (ca. 6 x 25 Meter) wurden errichtet, und die Schule wurde vom Zentrum unter neuem Namen "Sri Sathya Sai Vidya Mandir" in die neuen Räume nach Nemilichery verlegt.



Das eindrucksvolle Gebäude, das sich eher wie ein Ort des Gottesdienstes anfühlt und nicht wie eine konventionelle Schule.



Der Göttliche leitet die Geschicke der Schule.

Im darauffolgenden Jahr manifestierte sich Bhagavans Wille auf eher unübliche Art und Weise. Die Gegend wurde von einem schweren Zyklon heimgesucht, der beide strohbedeckten Dächer der Schule wegriss. Plötzlich gab es keinen Raum für den Schulunterricht. Aber, was zu dieser Zeit wie ein Fluch aussah, entpuppte sich später als ein verkleideter Segen.

Dieser scheinbar schwere Schlag führte zu zwei interessanten Entwicklungen: Erstens tauchte in dieser Zeit der Bedürftigkeit ein "Guter Samariter" auf, der ein Angebot machte. Er sagte, dass er in Kürze in neue, ihm zugewiesene Räumlichkeiten im Bahnhofsviertel umziehen werde und schlug

dem Komitee vor, den Schulbetrieb in den von ihm freiwerdenden Räumlichkeiten durchzuführen. Unter diesen Voraussetzungen wurde die Schule für die nächsten drei Jahre geführt.

Zweitens, fuhren alle Zentrumsmitglieder nach Puttaparthi, um Bhagavans Segen für ein Neubauprojekt der Schule zu erhalten.

Bhagavan segnete alle, indem er *akshata*, den heiligen Reis, auf sie niederfallen ließ. Als man ihm zur *Bhoomi Puja* (Grundsteinlegung) einlud, sagte Bhagavan: 'Osthanu, Osthanu' (Ich werde kommen, ich werde kommen).

Mit dieser Zusage im Gepäck explodierte die Motivation des Teams. Nach ihrer Rückkehr wurde ein Ganesha Tempel, ein Shridi Sai Schrein, ein dreistöckiges Schulgebäude und eine große Gebetshalle gebaut. Zum Neustart wurde der Schule von Seiten der Regierung der offizielle Name Sri Sathya Sai School durch den Sri Sathya Sai Trust, Tamil Nadu, verliehen.

Nach vier Jahren wechselte das Schulkomitee zum nationalen akademischen Lehrplan, bekannt unter dem Namen CBSE- (Zentrales Gremium für Ausbildung in der Sekundarstufe) Lehrplan, um den Schülern den Vorteil zu geben, auf demselben Ausbildungsniveau wie die Besten Indiens sein zu können. Bei dieser Änderung wurde auch der Name in "Sathya Sai Institute of Educare" geändert, um dem Umstand Rechnung zu tragen, dass Bhagavan Baba die Bedeutung von "Educare" im Gegensatz zu "Education" (Erziehung) immer hervorhebt.



Das ganzheitliche Internats-Modell und der Schulalltag machen fit für das Lebensziel

Eine Schule, die auf diese Art und Weise aus dem süßen Willen des Universalen Lehrers Bhagavan Baba hervorgeht, folgt einem entsprechenden Stundenplan, nach dem der Tag mit dem Lobpreis für den Herrn des Universums beginnt.

Auf die Frage, warum die Schule mit Internatunterbringung arbeitet, obwohl sie in einer Stadt angesiedelt ist und auch für Tagesschüler erfolgreich laufen könnte, antwortet Internatsleiter Mr. A.N. Janardhana Kurup: "Im Internatssystem hat eine Institution genügend Zeit, die Schüler zu formen und jeden Aspekt ihrer Persönlichkeit, individuelle Merkmale und soziales Verhalten besonders zu beachten und durch verschiedene Programme im Internatsleben zu optimieren. Es hilft, Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit zu formen. Deshalb bieten wir Internatsplätze von der 6. bis zur 10. Klasse an. Allerdings stellen wir auch Tagesschülern Plätze zur Verfügung.



Der Leiter des Internats, Mr. A. N. Janardhana Kurup

Um die Vorteile der Internatsunterbringung weiter zu optimieren, ist der tägliche Ablauf klar auf einem Fundament von Disziplin und Hingabe aufgebaut. Die Studenten stehen früh auf und verbringen ihren Tag gemäß eines strengen Stundenplans, was ihnen ermöglicht, möglichst früh in ihrem Leben Zeitmanagement zu lernen.

Tagesplan in der Schule	
4.30 – 5.30 A.M.	Wecken und Fertigmachen
5.30 – 6.00 A.M.	Omkar (21x Om), Suprabhatham (Hymne zur Morgendämmerung), Nagarasankirthan (gemeinsames Singen zum Lobe Gottes)
6.00 – 6.30 A.M.	Yoga, Sun Salutation (Sonnengruß)
6.30 – 7.00 A.M.	Milchausgabe
7.00 – 8.00 A.M.	Lernstunde
8.00 – 8.30 A.M.	Frühstück
8.30 – 12.20 P.M.	Schulunterricht
12.20 – 12.50 P.M.	Mittagessen
12.50 – 3.45 P.M.	Schulunterricht
3.45 – 4.00 P.M.	Nachmittagsversammlung
4.00 – 4.15 P.M.	Milch und Pausensnack
4.15 – 5.15 P.M.	Spiele & berufsvorbereitende Kurse
5.30 – 6.00 P.M.	<i>Bhajan</i> -Singen oder Gruppensingen devotionaler Lieder
6.00 – 8.00 P.M.	Lernstunden
8.00 – 8.30 P.M.	Abendessen
8.30 – 9.00 P.M.	Abendgebet
9.00 P.M.	Bettruhe

Die erhebende Versammlungsrunde

Wenn sich die Schüler von der Unterkunft zur Schule aufmachen, starten sie dort mit einer Versammlungsrunde der besonderen Art. Sie setzen sich leise in geordneten Reihen in die Halle. Bald danach beginnt der Schultag mit einem kraftvollen dreimaligen Singen des Urlautes "Aum". Wenn diese heiligen Schwingungen in der Luft nachhallen, kann die folgende vollkommene Stille noch minutenlang gefühlt werden. *Slokas* and Rezitation der Veden sind der darauf folgende Teil des Stundenplans.



Der Schrein der schuleigenen Gebetshalle
- wunderschön und kraftvoll -



Jeder Tag beginnt in dieser Halle. Dort sammeln die Kinder zunächst ihren Geist.

Das Versammlungsprogramm, welches z.B. tägliches Lesen des "Gedanken für den Tag" sowie das Lesen von Nachrichtenschlagzeilen, Quizfragen und Unterhaltungen über herausragende Persönlichkeiten beinhaltet, wird im Rotationssystem von verschiedenen Klassen vorbereitet. Dies ermöglicht den Schülern, früh Führungsaufgaben zu übernehmen und die Übernahme von Verantwortung zu lernen.



Devotionales Singen, stilles Sitzen, kurze Gespräche etc. - so setzen sich die morgentlichen Gebetsstunden zusammen.



Zu einem sehr frühen Zeitpunkt lernen die Kinder die Werte von Geduld und Reinheit.

Die Versammlungsstunden beinhalten auch Chorgesang, Ankündigungen, Reden des Schulleiters oder anderer Redner, das Singen des Gayathri Mantras und Gebete für den universellen Frieden.



"Unterwegs zum Ziel menschlicher Exzellenz" - das Schulmotto

Am Ende der Versammlungsrunde wird ein gemeinsames Gebet an den Herr gerichtet: Oh Herr, wir beten, dass das Sri Sathya Sai Institute of Educare ausgestattet werden möge mit ausreichenden Unterbringungsmöglichkeiten, gut ausgerüsteter Infrastruktur sowie motivierten Mitarbeitern und Schülern, damit es zu einer exzellenten und vollwertigen Universität wachsen möge".

Die Schüler gehen sodann weiter ihrer täglichen Disziplin nach und gehen zurück in ihre jeweiligen Klassenräume. Das Schulmotto "Unterwegs zum Ziel menschlicher Exzellenz", das man am Eingang deutlich lesen kann, wird durch die Morgenversammlungen und in der gesamten Ausstrahlung der Schule zum Ausdruck gebracht.

Das Kernanliegen der Schule - 'Educare durch bewährte Lernmethoden'

"Wir vermitteln *Educare* zusammen mit Ausbildung"- Ms. Sai Meera, Schulleiterin

Die Leiterin der Institution ist Ms. Sai Meera, die selbst einige akademische Grade erworben hat. Sie hat ihren Abschluss in Sathya Sai Ausbildung vom Institute of Sathya Sai Education, Mumbai, erhalten.

Hervorzuheben ist auch, dass sie die erste Schülerin war, die ihren Weg durch das gesamte Schulsystem absolviert hat, zuerst als Lehrerin und dann als Stellvertretende Schulleiterin tätig war.

Sie selbst ist das beste Beispiel für eine Schule, die auf Charakterbildung ausgerichtet ist: **"Die Schule hat 300 Schüler und 17 Lehrer, das ist ein Verhältnis von 1:20. Die übliche Größe eines Klassenverbundes ist nicht größer als 30. Dies erleichtert es den Lehrern, jedem einzelnen Schüler in der Klasse individuelle Aufmerksamkeit zu schenken.**



Ms. Sai Meera, die Schulleiterin, ist interessanterweise selbst eine Graduierte dieser Schule.

"Die Schule bietet bis zur fünften Klasse gemischte Klassen an, ab der sechsten Klasse gibt es nur noch Jungenklassen."

Sie ergänzt: "Ganz im Sinne des Central Board für Erziehung im Sekundarbereich, New Delhi, bietet die Schule eine wirkliche Erziehung an, die den Studenten mit einbezieht und nicht nur blankes Wissen weitergibt. Wahre Erziehung fließt vom Herzen aus und wird als 'Educare' bezeichnet."

"Es gibt große Unterschiede zwischen **'Ausbildung'** (education) und **'Educare'**! Educare ist die Basis und das Fundament für alle möglichen Formen der Ausbildung. Educare ist *adhara* (Unterstützung) und Ausbildung ist *adheya* (das was unterstützt wird). Alle Texte, die wir lesen, lehren uns Ausbildung. Aber das reicht nicht aus, wir müssen neben der Ausbildung auch **Educare** vermitteln."



Integrale Werte-gegründete Erziehung vermitteln

Zwar ist eine einzelne Ethik-Stunde wöchentlich in vielen Schulen dieses Landes nicht unüblich, aber was demgegenüber das Sai-Modell einzigartig macht, ist, dass hier Werte-gegründete Erziehung die Essenz allen Lernens ist, sei es weltlichem sowie spirituellem Lernens.



Mr. Kumarasamy, der engagierte Sprecher der Schule

Wie der Schulsprecher, Mr. Kumarasamy, sagt: "Werte-gegründete integrale Erziehung ist das Kernstück. Mit anderen Worten, Werte sind in jedem Aspekt des Lernens integriert. Das ist der Unterschied.

Unterricht in Werte-Erziehung (VE) führt dazu, den Charakter der Kinder zu formen und Werte in ihnen zu verankern. Kinder aller Unterrichtsklassen haben reges Interesse an VE-Wettbewerben. In der Tat fühlt der engagierte Lehrkörper selbst, dass die heutige Erziehung unvollständig ist und Heilung benötigt.

Wie Bhagavan sagt: "Bildung ist für das Leben und nicht um zu leben." In diesem Zusammenhang ist

es zu sehen, dass als Teil ihres täglichen Stundenplans Schüler und Lehrer zweimal täglich Stilles Sitzen und Lichtmeditation praktizieren. Indem sie dies tun, helfen sie sich nicht nur selbst, ihr Konzentrationsvermögen zu verbessern, sondern es bringt auch totale Transformation.

Um überdies das Selbstbewusstsein der Schüler zu stärken, schreiben die Kinder der Grundschule ein spirituelles Tagebuch, das von den Eltern und Lehrern ausgewertet wird, während die Schüler der höheren Klassen einen Selbst-Beobachtungs-Bericht dokumentieren.



Die Lehrer stellen sicher, dass die Kinder mit genügend Mitteln unterstützt werden, um selbstständig zu lernen.



Wenn das Lernen gemeinsam und mit praktischen Experimenten geschieht, haftet das Gelernte für lange Zeit.



Der in das System eingebaute SSE-Zweig

Sathya Sai Erziehung, auch bekannt als Bal-Vikas-Unterricht, ist ebenfalls als ein Teil des regulären Lehrplans enthalten. Der über neun Jahre laufende Bal-Vikas-Internats-Lehrplan wird befolgt. Am Ende des neunten Jahres legen alle Schüler die Prüfung der Gruppe III ab, wofür ein Diplom in Sathya Sai Erziehung verliehen wird.



Erfahrungs-Lernen mit praktischen Unterrichtsübungen macht Spaß



Die Kinder haben Spaß an Erfahrungs-orientierter Methodik des Unterrichts, die interessant ist.



Neue Unterrichtsmethoden werden wo nötig übernommen, um das Lehren zu bereichern.

Ein anderer sehr interessanter Aspekt dieser Schule ist, dass sie sich verpflichtet hat, auf Erfahrung beruhenden Unterricht zu machen, voller Freude- und Kreativitäts-Elemente. Rollenspiele, Gebete, Stilles Sitzen, Gedichte, PowerPoint-Präsentationen, Lieder, von Musikinstrumenten begleitet, Quiz und Modelle sachbezogen zum Thema werden oft als effektive Techniken benutzt, um das Interesse des Schülers zu wecken. Gerade langsam und kinästhetisch Lernende finden Gelegenheit, ihre Talente zu zeigen und spielen ihre Rolle in der Aufführung. Im Allgemeinen ist das Lernen hier eine freudige Erfahrung, wobei sich die Schule ständig um die Verbesserung und Innovation ihrer Unterrichtsmethoden bemüht.

Zur näheren Erklärung sagt der Direktor: **"Gerade das Lernen durch Erfahrung ist es, und nicht nur Erinnerung an Fakten und Zahlen. Wenn Schüler durch selbständiges Tun lernen, verleiht ihnen dieses nicht nur praktische Erfahrung, sondern bietet ihnen auch Möglichkeiten zum kreativen Arbeiten. Wenn Lernen zur Freude wird, wird die Erfahrung lange Zeit anhalten."**

Schnittkante Technologie für aktives Lernen

Die Ansätze der Schule mit neuen Lernmethoden hat einen Gemeindepartner zur positiven Zusammenarbeit angespornt, ihre Lehrmittel und Techniken weiter anzureichern.

Als Teil von Erfahrungs-orientiertem Lernen der Kinder, HCL, starteten hier an Bhagavans Geburtstag in 2008 ein weltweiter Führer von Hardware und ein Anbieter von IT Lösungen die *Digischool*, Computer gestützte Programme für Schulkinder. Mr. T.R. Vasudevan, der Senior Vize-Präsident der HCL Infrastruktur eröffnete hier einen Erprobungslauf vor der Freigabe des Materials für den Absatzmarkt! Er wünschte, dass jeder Schüler dieser Schule, seine/ihre Lernerfahrung erweitern möge.

Lobenswerte Laboratorien und Bibliotheken

Bei diesen Bemühungen des praktischen Lernens ist das Lehrfach Informatik eine große Stütze, das ein heißer Favorit unter den Studenten hier ist. Die meisten sind hervorragend in diesem Fach und sie zeigen großes Interesse, noch mehr zu lernen, als was in ihrem Lehrplan empfohlen wird.



Sie entdecken von selbst die Nuancen verschiedener Unterrichtsfächer.



Eine abgestimmte Serie von Lernmitteln baut qualitative Ausbildung auf.

Mit seinen gut ausgerüsteten Physik-, Chemie-, Biologie-, Mathematik- und Informatik-Laboren hat sich die Schule ganz vorn positioniert, was den gültigen Lehrplan betrifft, dem die ganze Nation folgt.



Das gut ausgerüstete Biologie-Zoologie-Labor, das den Lernprozess ungeheuer unterstützt.



Ein flüchtiger Eindruck in das Chemie-Labor - Jungen in Aktion

Das Management ist überzeugt von Qualitäts-Erziehung und unterstützt dies durch den Gebrauch moderner Lehrmittel, wie PCs, OHPs, LCD Projektoren und so weiter.



Das Computer Labor ist eines der begehrtesten Plätze für viele Studenten.



Eine reichhaltige Bibliothek, die zum Lesen von Büchern inspiriert, ist einer der Pluspunkte dieser Schule.

Die Schule hat auch eine gut ausgestattete Bibliothek mit mehr als 3000 Büchern über verschiedene Themen, abgesehen von verschiedenen Zeitschriften, Magazinen und Zeitungen, um zeitgemäßes Wissen über aktuelle Vorgänge anzubieten. Außerdem fördert sie das Lernen durch visuelle Hilfen, wie Lern-CDs und Video-Kassetten.

Im Wesentlichen fördert die Schule durch alle diese Lehrtechniken und Einrichtungen die Studenten, um mit kreativen Ideen alle Stufen ihrer akademischen Laufbahn zu erreichen. Durch Präsentationen werden sie gefördert, sich selbst miteinander zu koordinieren, wobei der Lehrer nur ein Minimum an Hilfen gibt. Tatsächlich hat dieser kreative Ansatz den Standard der Präsentationen durch das Miteinander-Tun der Kinder, beginnend mit der 1 Klasse, erheblich angehoben.



Den Erfolg vermehren durch professionelle Weiterbildung der Erzieher

Einer der ins Auge springenden Gründe, warum die Schule in der Lage ist, so eine qualitativ gute Erziehung anzubieten, liegt an der Gruppe hingebungsvoller Lehrer. Die meisten von ihnen haben sich in dieser Methode einzigartiger Erziehung qualifiziert, wofür sie ein Diplom vom Institut für Sathya Sai Erziehung erhalten haben. Darüber hinaus hat jeder von ihnen auch an einem dreitägigen Educare-Trainings-Kurs teilgenommen, der ebenfalls vom Institut für Sathya Sai Erziehung, oder ISSE, in Mumbai, angeboten wird. Im Bemühen, die Praxis dieser unschätzbaren Philosophie der Erziehung im Staat Tamil Nadu zu stärken, hat die Schule vor kurzem einen 21-Tage-Kurs mit Zertifikat für 17 Lehrer aus Sathya Sai Schulen des gesamten Bundeslandes organisiert. Das Programm wurde von Herrn V. Srinivasan, dem All India Präsident der Sri Sathya Sai Service Organisation, eingeweiht. Die erste Präsentation wurde von Dr. B. G. Pitre, dem Direktor des Instituts für Sathya Sai Erziehung, Mumbai, vorgestellt.



Der Lehrplan nach dem Schultag

Wenn die Schüler nach der Schule zurückkehren, heißen leichte Erfrischungen sie im Internat willkommen. Die folgende, kurze Weile ist Spielzeit draußen auf dem Spielplatz. Diese Zeit wird auch benutzt, um verschiedene berufliche Kurse, so wie auch andere Fähigkeiten wie Karate, Silambam (eine südindische Kriegskunst), Keyboard, Mrindangam (ein indisches Schlaginstrument), Tanz, Bhajansingen, usw. zu üben. Die Schulband übt ebenfalls zu dieser Abendstunde.



Jeder Abend wird entweder damit verbracht Spiele zu spielen oder Musik, Karate, usw. zu lernen.



Die Schule hat immer dazu ermutigt, traditionelle Volkskunst, sowie auch verschiedene Kampf-Künste, zu praktizieren.

Es ist so, dass die Schule wöchentliche Wettkämpfe in all diesen kreativen Fähigkeiten zwischen den vier Häusern - Sathya, Dharma, Shanti und Prema - abhält, was die Entfaltung dieser „Extras“ zum Curriculum immens fördert.



Kompetente Lehrer unterrichten systematisch eine Vielzahl an Fähigkeiten. Dieses hier ist Gesangsunterricht.



Für viele Schülerinnen ist Tanzen-Lernen ein attraktives Angebot.

Jeden Tag um 17.30 Uhr versammeln sich die Internatsschüler in der Gebetshalle zu einer halbstündigen Bhajan- und Gebets-Sitzung. Daran anschließend gibt es eine zweistündige Lernzeit bis 20.00 Uhr abends. Es folgt das Abendessen und dann wird der Tag mit dem Abendgebet abgeschlossen. Die Lichter werden um 21.00 Uhr ausgeschaltet, um ihren wachsenden Körpern und ihrem Geist nach einem vollgepackten Tag eine gute Erholung zu ermöglichen.



Schülerberichte zeichnen den individuellen Fortschritt auf

Fortschrittlich in seinen Praktiken der Verwaltung, legt die Schule auch umfassende Fallstudienregister für jedes Kind an, worin auffällige Persönlichkeitsmerkmale aufgeführt und im Detail dargestellt werden. Man bemüht sich auf jeder Ebene darum, dem Kind aus Schwierigkeiten herauszuhelfen.



Der gebührenfreie Weg zur Erziehung

Der bemerkenswerte Aspekt dieser umfassenden, gut geplanten Erziehung ist, dass sie den Eltern der Schüler kostenfrei angeboten wird. Tatsächlich ist das nicht nur für die Sai Schüler von Nemilichery wahr, sondern auch für Tausende solcher Schüler, die in den verschiedenen Sai Schulen und Kolleges überall auf der Erde studieren und sich der Großzügigkeit und liebevollen Gastfreundschaft ihres göttlichen Wohltäters, Bhagavan Baba, erfreuen.

Der Korrespondent der Schule, Herr Kumarasamy, erklärt: „Das Sri Sathya Sai Institute of Educare folgt dem Sai System der Erziehung, welches Wert legt auf eine kostenfreie, internatsmäßige und Werte-betonende, ganzheitliche Erziehung legt ... wie der Gründer unserer Schule,

Bhagavan Baba, sagt: 'Erziehung ist keine Ware, die auf dem Basar verkauft wird. Die Gesellschaft hat die Verantwortung, Erziehung für alle Individuen zur Verfügung zu stellen.'

Das Sri Sathya Sai Institute of Educare bietet kostenfreie Erziehung vom Kindergarten bis zur 10. Klasse an; möglich durch freiwillige Spenden von Gönnern unserer Schule.“

Bhagavan sagte sofort: „Der reiche Mann und der arme Mann haben das gleiche Herz. Es gibt nicht so etwas wie ein reiches Herz und ein armes Herz. Ein Herz ist ein Herz. Es ist herzlos zu sagen, dass Reiche bezahlen müssen und Arme müssen es nicht.“ Aber dieser Mann blieb nicht still.

Er fragte wieder: „Wie kann dieses Krankenhaus dann unterhalten werden?“

Bhagavan sagte: „Für gute Arbeit, für selbstlose Arbeit, Arbeit geboren aus Liebe, werden alle Menschen zusammenstehen. Alle werden zusammenkommen. Alle werden zusammenarbeiten.“

In seinen Anfangsjahren kassierte die Schule einen nominellen Beitrag von seinen Schülern. „Wie dem auch sei, als ich von einem Vorfall hörte, änderte ich meine Sichtweise darüber. **Ein Premierminister eines anderen Landes war zu einem Besuch in Puttaparthi und fragte Bhagavan: `Wie managst Du Dein Krankenhaus, dass vollständig kostenfrei ist? Wie ist das möglich ?` Bhagavan sagte: `Wenn man großzügig ist, mitfühlend und voller Rücksichtnahme, dann kannst du alles in dieser Welt tun.`“**

„Einst sagte jemand zu Bhagavan: 'Swami, Du brauchst von armen Menschen kein Geld zu fordern. Aber wenigstens kannst Du Geld von reichen Menschen nehmen.' **Bhagavan sagte sofort: 'Der reiche Mann und der arme Mann haben das gleiche Herz. Es gibt nicht so etwas wie ein reiches und ein armes Herz. Ein Herz ist ein Herz. Es ist herzlos zu sagen, dass Reiche bezahlen müssen und Arme müssen es nicht.'** Aber dieser Mann blieb nicht still. **Er fragte wieder: 'Wie kann dieses Krankenhaus dann unterhalten werden?' Bhagavan sagte: 'Für gute Arbeit, für selbstlose Arbeit, für Arbeit geboren aus Liebe, werden alle Menschen zusammenstehen. Alle werden zusammenkommen. Alle werden zusammenarbeiten.'**“

"Folglich beschlossen wir, nach und nach allen Schülern kostenfreie Erziehung anzubieten. Zuerst stellten wir Erziehung kostenfrei für die Schüler der 9. und 10. Klasse zur Verfügung. Dann schlossen wir die 8. Klasse mit ein. Jetzt sind wir, mit Bhagavans Segen, in der Lage allen kostenfreie Erziehung zu geben, aufgrund von freiwilligen Spenden.“

„Seitdem wir Erziehung kostenfrei zur Verfügung stellen, sind wir strikt bezüglich zweier Aspekte: die Anzahl der Schüler, die wir annehmen und Swamis Richtlinien über das Sammeln von Geld durch freiwillige Spenden.“

„Swami sagt dazu dieses: 'Unter keinen Umständen erbitten wir Geld von Privatpersonen oder Firmen oder machen öffentliche Ankündigungen. Wir können unsere Pläne und Programme ankündigen und diejenigen, die interessiert sind, mögen uns mit Geld oder Entsprechendem unterstützen, ohne irgendwelche Publicity. Ich muss euch sagen, dass ihr, für solche guten Angelegenheiten wie diese, kein Geld auf krumme Wege einsammeln solltet.'

'Hilfe sollte von Menschen mit einem frommen Herzen kommen, von ehrlich erworbenem Geld, von Personen, die den Anlass, wofür sie geben, kennen und ihn wertschätzen. Darum bin Ich gegen alle Wohltätigkeitsveranstaltungen, wo ihr Menschen mit einem Tanz oder einem Drama oder einem Film herlockt und Geld für euren Lieblingsplan einsammelt. Ich bin auch gegen Lotterien, wo man nichts tut; ein Preis, gesammelt aus den Einkommen anderer Menschen, wird für die Sammlung von Geld benutzt.'

'Lasst jeden aus der Fülle seines Herzens geben, aus eigenem Antrieb, was immer er gerne geben möchte, nachdem die momentane Arbeit und die zukünftigen Möglichkeiten der Institution genau studiert wurden.'

'Deine Pflicht besteht allein darin zu informieren, versuche nicht einmal zu überreden: Betteln, um der Arbeit willen, die in sich selbst gut ist, ist eine Beleidigung der menschlichen Natur; der Mensch, der fragt und der Mensch, der gefragt wurde, beide sind erniedrigt.'



„Jede reine Absicht, geboren aus einem ganz und gar selbstlosem Wunsch, wird erfolgreich sein“, sagt Baba.

Dieses sind die göttlichen Anweisungen von Bhagavan Baba bezüglich des finanziellen Managements der Schule, denen die Schulverwaltung gewissenhaft folgt. Allerdings erhebt die Schule für die Unterbringung, das Essen und andere Ausgaben, die nur die Internatsschüler betreffen, einen minimalen Betrag.



Die erbauenden Aspekte konstanter Werteerziehung

Der dreifache Ansatz (Zugang) für effektive Vermittlung

Wenn die Schule erfolgreich darin ist, den Charakter der Schüler zu formen, so geschieht das durch den dreifachen Zugang, die die Exzellenz (Vollkommenheit) der Schüler herausarbeiten, wobei der Lehrer und die Eltern das Kind betreuen (engl.: monitor), während die Lehrer die Eltern trainieren. Auf diese Weise wird eine Lehrer-Eltern-Schüler-Beziehung geschaffen, die primär das Wachstum des Schülers im Auge hat. Menschen aus der Gesellschaft, einschließlich erfahrener Leute aus verschiedenen Institutionen und anderen Bereichen, werden ebenfalls eingeladen, um die Schüler in ihren akademischen Leistungen anzuleiten. Die Lehrer bieten den Schülern Rat und Tipps, bezüglich effektiver Lerntechniken, Testfragebögen und so weiter an. Schüler werden zudem regelmäßig beraten, damit sie ihre persönlichen Probleme benennen können; Lösungen werden angeboten auf der Grundlage von Bhagavans Lehren. Einfallsreiche und kenntnisreiche Eltern sind ebenfalls willkommen, wann immer sie gebraucht werden, um in verschiedenen Bereichen anzuleiten, wie z.B. Persönlichkeitsentwicklung, Examensvorbereitung usw.



Eltern und andere Gemeinde-Mitglieder teilen ihre kostbare Zeit mit den Studenten.

Wie der Korrespondent erklärt: „Wir glauben, dass die Schule keine isolierte Institution ist. Sie ist ein Teil der Gesellschaft. Als solche hat sie eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, die über die ausschließliche Erziehung und Entwicklung von Kindern hinausgeht. Sie sollte beispielhaft im Verhalten sein und die Gesellschaft durch ihr eigenes Beispiel führen. In dieser Schule ist Bhagavan selbst das (erstrebenswerte) Rollenmodell. Jeder Aspekt Seines Lebens ist ein Beispiel, wie man in friedvoller Koexistenz lebt. Dies ist ganz besonders in unserer Gesellschaft wahr, die Menschen verschiedener Glaubensrichtungen hat, die in friedvoller Koexistenz leben.“

„Die Eltern und die Öffentlichkeit im Ganzen haben große Achtung und Respekt vor Lehrern. Auch ehemalige Schüler dieser Schule werden zu wichtigen Veranstaltungen eingeladen.

Ein Ehemaligen-Club für Ex-Schüler wurde am 2. Oktober 2008 gegründet, und es sind periodische Treffen geplant, um dabei zu helfen, die Schul-Gemeinschaft aufzubauen.

Alle Schuleltern abonnieren jetzt die Ausgabe des Magazins `Sanathana Sarathi` in Tamil, über die sie von Bhagavan und Seiner Botschaft erfahren.“



Wirkliche Erziehung schließt soziale Verantwortung, Wohltätigkeit und Dienst an der Gemeinschaft ein

Dienen und die Opferbereitschaft von Hunderten hat die Schule zu dem gemacht, was sie heute ist. Um jedem Schüler diese zwei wertvollen Charaktereigenschaften einzuprägen, folgt die Schule einer gut ausgearbeiteten Politik. Durch Wohltätigkeit-Aktionen und `Begrenzung der Wünsche`-Programme wird in ihnen Bhagavans Botschaft vom einfachen Leben und erhabenem Denken verankert. In besonderer Weise werden die Schüler der mittleren und der höheren Stufen dazu ermutigt, sich am Sozialen Dienst zu beteiligen. **`Grama Seva`** (den Armen in dörflichen Regionen dienen) wird jedes Jahr zu Bhagavans Geburtstag in den Nachbardörfern durchgeführt.

Die Strategie hinter dem Grama Seva Programm ist zweiseitig. Sie hilft, das Bewusstsein für viele Aspekte zu wecken, wie z.B. Sauberkeit und Disziplin und das Wissen über Bhagavan und Seine Botschaft.

Andererseits schafft es ein Gefühl für Disziplin, Hilfsbereitschaft und Demut in Herz und Geist der jungen Schüler. Alle Schüler praktizieren `Begrenzung der Wünsche` während des Dipawali Festes und sparen Geld für Grama Seva. Das vermittelt ihnen auch den wahren Wert des Geldes und den vielen konstruktiven Möglichkeiten, wofür es benutzt werden kann.



Jedes Jahr beteiligen sich die Kinder am Dienst im Dorf, was ihre Herzen auf rechte Weise nährt.

Während der Durchführung des Grama Seva Programms transportieren die Schüler ein Bild von Bhagavan auf einem geschmückten zweirädrigen Wagen in einer Prozession durch die Umgebung. Die Prozession endet bei der öffentlichen Mittelschule in Nanmangalam, die zwei Kilometer von der Schule entfernt ist.

Es werden unterschiedliche Sportveranstaltungen für die Schüler der öffentlichen Schule durchgeführt, und Preise werden, zusätzlich zur Verteilung von Essenspaketen und Süßigkeiten, an alle vergeben. Service wird auch den alten Bewohnern eines Altersheims in Nanmangalam angeboten.



Das Lernen eines guten mitmenschlichen Umgangs und Verhaltens durch Lichter, Farben und Liebe

Gute mitmenschliche Beziehungen und Patriotismus für das Mutterland werden durch die großartigen Feiern aller nationaler Feste und wichtiger Gedenktage im weltlichen und multi-religiösen Kalender gefördert. Unter Leitung der Lehrer werden von den Studenten kulturelle Programme, Prozessionen, Wettbewerbe, Ausstellungen, Veden-Gesänge, Bhajan-Singen und *homams*, auf die jeweiligen Veranstaltungen bezogen, organisiert.



Der Ehrengast weicht das Werte-Festival ein.



Spirituelle und moralische Sketche gehören immer zu den Aufführungen.

Und um sich mit der Quelle ihrer Inspiration zu identifizieren, begeben sich alle Studenten und alle zum Personal Gehörigen einmal im Jahr zu einem spirituellen Aufenthalt nach Puttaparthi, um Bhagavan Babas Darshan und Segen zu erhalten. Jedes Jahr berichten alle Studenten und Mitarbeiter schriftlich über ihre Transformation und legen das Geschriebene an Guru Purnima zu den Lotus Füßen von Bhagavan Baba.



Kinder lernen begeistert die Folklore-Kunst ihrer Region.



Auszeichnungen zum Ende des Werte-Festivals

Durch die häufige physische Anwesenheit Babas in Chennai waren die Schulkinder mit der Gelegenheit gesegnet, Dramen und Sketche in Seiner Göttlichen Gegenwart aufzuführen.



Die kleinen Stars nach dem kulturellen Programm mit ihrem Gründer und Energiespender ihrer Schule, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba



Die bereichernde Beziehung zwischen der Schule und der Sai Universität

Die großzügige Unterstützung durch die ehemaligen Studenten der Sai Universität



Ehemalige Studenten der Sai Universität motivieren die Studenten und üben mit ihnen das Vortragen und Vorführen kultureller und anderer Programme ein.

Student von Bhagavans Musik-Hochschule gibt Unterricht im Mridangam (Trommeln). Mrs. Priya, eine ehemalige Studentin der Anantapur Universität unterrichtet Keyboard.

Die Sri Sathya Sai Universität, ehemals als Sri Sathya Sai Institut für Höheres Lernen bekannt, hat seit ihrem Beginn 1982 Tausende von dankbaren Absolventen hervorgebracht. Sie leben heute überall in der Welt verteilt und sind bestrebt, ihren Anteil durch persönliche Verpflichtungen und Dankbarkeit an ihren Göttlichen Kanzler zurück fließen zu lassen, indem sie ihre soziale Verantwortung in ihrem eigenen Umfeld übernehmen und vorleben.

Im Chromepet Gebiet bildet eine solche Gruppe einen starken Stützpunkt. Sie unterstützen die Studenten auf verschiedenen Gebieten: Sie lehren die vedischen Hymnen und ebenso leiten sie sie in der Automatisierung der Schule an! Der Schulsprecher Mr. Kumarasamy sagt: „Mr. T. Ramakrishna kommt jedes Wochenende, um unsere Studenten die vedischen Hymnen zu lehren. Mr. Hariharan, ein ehemaliger

„Shyam schreibt Manuskripte und Berichte für verschiedene kulturelle Programme; dazu gehört auch das jährliche Sport und Kultur-Fest. S. Shankar und S. Sriram haben erst vor kurzem eine Computer-Fortbildung für alle unsere Lehrer abgehalten. Gunaranjan, Shyam und Sankar sind gerade mit der Automatisierung unserer Schulaktivitäten befasst.



Ein eindrucksvolles Sportstreffen wird jedes Jahr aufgeführt.



Ein eindrucksvolles Sportstreffen wird jedes Jahr aufgeführt.

"K. Rangarajan, M. B. Srinivasa Rao, R. Srivatsan, S. Sriram, Gunaranajan und Harikesh haben unlängst mit ihren Mitarbeitern das Schulcomputerlabor auf neuesten Stand gebracht und schon vor zwei Jahren einen LCD Projektor eingerichtet. Im letzten Jahr haben sie dafür gesorgt, dass gereinigtes Flusswasser der Stadt an die Schulheime angeschlossen wurde; es wurde ein Sammelbehälter und ein Wassertank errichtet und ein Motor installiert. Für dieses Jahr ist ein Krankenzimmer für Internatsstudenten sowie ein 30KVA Generator geplant, um häufigen Stromausfall zu vermeiden.

"Die ehemaligen Sai Studenten übernehmen auch Aufgaben im Bereich der Erziehung. Raghavendra besorgte für die Schule Lehr-CDs. Auch finanziell tragen die meisten der ehemaligen Studenten bei; sie hegen den innigen Wunsch, eine Stiftung für die Schule zu gründen. Weiterhin beteiligen sich die ehemaligen Studenten direkt oder indirekt an vielen anderen Initiativen. Im November 2007 wurde einzig von einem ehemaligen Studenten Bhagavans ein ‚Samarpan Programm 2007‘ entwickelt."



Von Chennai nach Prashanti Nilayam

Die enge Verbindung zwischen der Sai Schule in Chromepet und der Sai Universität in Prashanthi Nilayam hat sich zu einer gesunden Osmose zwischen den beiden Instituten entwickelt. Heute teilen sie mehr miteinander, als den heiligen Namen des größten Weltenlehrers. Einige der Studenten der Sri Sathya Sai Universität sind auch Schüler dieser Schule gewesen!

Ms. N. Bhuvaneshwari war Schülerin dieser Schule und studierte anschließend in der Sri Sathya Sai Universität in Anantapur. Ihre verbrachte Zeit auf dieser Schule fasst sie in folgende Worte:

"Ein Kind fühlt sich im Leib der Mutter sehr wohl und sicher. Es ist das glücklichste Kind der Welt, da es mit allem Nötigen versorgt ist. Doch eines guten Tages, wenn es erkennen muss, dass es diese Fürsorge für immer vermissen wird, weint es laut. So habe ich mich gefühlt, als ich die Sri Sathya Sai Höhere Schule von Mutter Sai verlassen musste.

Im Mutterleib der Schule wurde ich mit für mein Wachstum notwendigen Werten genährt. Außerdem erhielt ich ein Stipendium bis zum Schulabschluss. Ich weinte, als ich diesen sicheren Platz, an dem sich ein starkes Fundament an Werten in mir entwickelt hatte, verlassen musste. Doch Mutter Sai tröstete mich und brachte mich wieder in einer auf Werten gegründeten Schule unter.



"Ich weinte, als ich diese Schule verlassen musste..." - Ms. N. Bhuvaneshwari.



"Diese Schule hat mir ein starkes Fundament in meinem Leben gegeben." - Ms. Thulasi.

Es ist unmöglich für ein Kind im Leben noch einmal in den Mutterleib zurückzukehren. Doch ich erhielt die Chance, mich an einem noch sichereren Ort aufhalten zu dürfen, als ich in die Sri Sathya Sai Universität in Anantapur aufgenommen wurde. Ich liebte es, dort im Studentenheim im Universitätsgelände zu leben; denn das Fundament dort war sehr kraftvoll. Mit Zuversicht und Freude beendete ich mein Studium an der Sai Universität, und Mutter Sais Hand haltend bin ich nun in das Berufsleben eingetreten.

Ms. G. S. Thulasi, eine weitere Studentin, die an Bhagavans Universität in Anantapur studierte, erzählt uns ihre Geschichte:

Meine Schule lehrte mich Werte, die ich beibehalten habe: Geduld, Ausdauer, Respekt vor Älteren und die Kunst einfach zu leben und edel zu denken. Bereits mit fünf Jahren begann ich mit diesem Lernprozess und das hat mein Leben auf ein starkes Fundament gegründet.

Die Werte und Disziplinen, die ich hier lernen durfte, haben mir ein einzigartiges Fundament für mein berufliches Leben mitgegeben.

Auch **Mr. Guru Prasad** gehört zu denen, der sein Lebens-Wunsch erreicht hat, Teil von Bhagavans Universität zu sein:

„Ich ging von der 6. bis 10. Klasse in die Sri Sathya Sai Schule. Vor den Lehrern dieser Schule verneige ich mich; denn sie haben mich nicht nur in meinem weltlichen Leben sondern auch in meinem spirituellen Leben gefördert und mir damit, die Gnade Bhagavans, dem Sadguru, ermöglicht und dazu, Student Seiner Universität zu werden. Diese Lehrer sind heute noch Leuchttürme für mich. Als Sai Student bete ich unaufhörlich, dass ich mein Leben Seinen Erwartungen entsprechend führe.“

Zahlreich sind die so inspirierten Studenten an dieser Schule. Dazu gehört auch **Dhandapani S.**, zurzeit als Forschungswissenschaftler in den USA tätig:

„Als ehemalige Studentin bin ich stolz, über das Sri Sathya Sai Bildungs-Institut schreiben zu dürfen. Die 1978 gegründete kleine Schule, die auf den Namen Sri Sathya Sai Bala Gurukulam getauft wurde und den Unterricht mit drei Lehrern und ein paar Schülern startete, ist Schritt für Schritt zu einer Sri Sathya Sai Schule mit Hochschulreife gewachsen und heute ein Sri Sathya Sai Erziehungs- und Bildungsinstitut mit sehr guter Infrastruktur und labortechnischen Einrichtungen geworden.“

Ich hatte das Glück, einige Jahre zu Bhagavans Lotus Füßen studieren zu dürfen und meinen akademischen Bachelor und Magister in Brindavan und Prashanthi Nilayam zu absolvieren. Von Bhagavan Babas Liebe in Aktion lernen zu dürfen und sich daran zu erfreuen, war eine fürs Leben prägende Gelegenheit. Es waren unzählige Lektionen. Von den in diesen Lehren enthaltenen, wichtigen Tugenden habe ich einige in meinem Rucksack verstaut: Liebe und Respekt gegenüber den Eltern, Lehrern und älteren Menschen, sowie immer freundlich zu sprechen, auch wenn wir nicht immer zu Diensten sein können. Das Sri Sathya Sai Educare Institut und die Sri Sathya Sai Universität haben mir ein optimales Lernumfeld ermöglicht. Gegenwärtig bekleide ich eine Doktorandenstelle in der Forschung in der Lehigh Universität in Pennsylvania. Was immer ich heute bin, ist ausschließlich Swami Werk.



Herzerfüllende Blitzmomente während der Sai Erziehungs- und Bildungszeit

Worte gegenwärtiger Studentenay

Bhagavan sagt: Das Ziel von Erziehung ist Charakter und das ist auch das Ziel aller Anstrengungen des Sri Sathya Sai Educare Instituts. Das Ziel ist, den Studenten in einen aussichtsreichen, jungen Bürger von Morgen zu formen, der erfüllt ist von Bhagavans Idealen. Die nachfolgenden Äußerungen gegenwärtiger Studenten mögen einen Funken von dem überspringen lassen, wie diese Schule auf die jungen Gemüter wirkt und wo der Unterschied liegt.

T. Bhuvanesh Ram aus der achten Klasse erzählt eine interessante Geschichte:

„Mein Vater, ein Sai Devotee, hat mich auf diese Schule geschickt, damit ich ein guter Sai Student werde; das war sein Wunsch. Seit vier Jahren studiere ich hier und bin einer der besten Schüler. Ich habe Disziplinen, wie Karate und Yoga erlernt und auf diese Werte gegründete Erziehung ein großes Pensum an Transformation erfahren dürfen. Bevor ich hierher kam, war ich gewöhnt, spät aufzustehen und meine Sachen überall zu verstreuen; heute halte ich Ordnung und stehe früh auf.“

Ich lerne zunehmend Selbstvertrauen und auch, mich der Gemeinschaft im Schülerheim anzupassen. Beim letzten Jahreswettbewerb habe ich im Quiz, im Gruppensingen und im Sketch den Landespreis gewonnen. Es erfüllt mich mit Stolz, ein Sai Student zu sein; zuhause hätte ich nie so eine Möglichkeit gehabt. Mein Ziel ist Arzt zu werden, und ich bete und bitte um Swamis Unterstützung; denn es ist mein Wunsch, den Armen und Kranken zu helfen. Um dieses Ziel zu erreichen werde ich mit der Gnade von Sathya Sai Baba hart arbeiten und meinen Eltern helfen.“

M. Akshay Kumar, den Bhuvaneshs Geschichte angeregt hat, will nun auch seine Geschichte mitteilen.

„Seit vier Jahren studiere ich hier und es hat sich viel in mir transformiert. Früher hatte ich keinen Respekt vor meinen Eltern oder älteren Menschen. Doch heute respektiere ich alle und helfe auch vielen meiner Freunde. Das Praktizieren von Meditation und Stilem Sitzen hilft mir, mich auf mein Lernen zu konzentrieren.“

Darüber hinaus bietet unsere Schule Erziehung und Bildung und einer heiligen Atmosphäre kostenlos an. Es ist meine Absicht, die Botschaft von Sai und die auf Werten gegründete Erziehung, die ich hier auf dieser Schule lernen durfte, auf dem ganzen Globus, wo immer ich hingehe, zu verbreiten.“

Samin Kandoth, der Sohn eines Flughafenbeamten gesteht, dass er viele Schulen besucht habe, aber diese hier sei anders. Wie anders? Pass auf, was er dazu zu sagen hat:

“Seit zwei Jahren gehe ich hier in diese Schule und bin in der 10. Klasse. Ich habe viele Schulen besucht, die mir zwar Bildung beibrachten, aber nicht meinen Charakter formten. Hier aber erfahren und lernen wir spirituelle Werte, was die Studenten zu Beispielen von Bescheidenheit und Sanfttheit macht. Unsere verborgenen Werte wurden durch die zusätzlichen Lehrplan-Aktivitäten hervorgeholt. Meine Freunde in dieser Schule sind liebenswert und selbstlos; die Bhajans und die friedvolle Atmosphäre haben dazu beigetragen, dass ich ruhiger wurde und meine einst ärgerliche Art unter Kontrolle gebracht habe. Ich bin dieser Schule sehr dankbar, denn sie hat daran gefeilt, aus mir einen besseren Menschen zu machen und die Distanz zwischen mir und dem Herrn abzubauen.“



Lehrer sprechen aus dem Herzen

Allerdings werden hier nicht nur Studenten transformiert, sondern auch die Lehrer! Bhagavans grenzenlose Liebe und Gnade transformiert jeden. Dazu sagt **Ms. Lavanya Prabha**:

“Seitdem ich hier bin, haben alle Gebete, Meditationen und omkarams eine großartige Wirkung in mir hinterlassen. Meine zwei Jahre anhaltenden, ernsthaften Kniebeschwerden verschwanden einfach, und so konnte ich auf dem Boden im Tempel sitzen. Auch wollte ich mich nicht mehr mit meinen Verwandten streiten, sondern kam zur Einsicht, was Liebe bedeutet, wie Liebe verbreitet wird, dass Liebe überwiegen muss und dass jeder Mensch durch Liebe verändert werden kann. Die Güte dieser Menschen hier, hat mein Herz bewegt und ich bin ein wahrer Sai Devotee geworden, was ich vorher nicht war.“

Noch eine Lehrerin, **Ms. K. S. Latha**, besinnt sich, wie folgt: „Im vergangenen Jahr bin ich dieser Schule beigetreten; davor war ich Hausfrau. Eines Tages erschien Swami mir im Traum und schalt mich, weil ich mein Wissen verschwenden würde; nachdem ich so viel gelernt hatte, sollte ich nicht zuhause herum sitzen. Doch ich zögerte, denn ich hatte keine Lust zu arbeiten. Dann hatte meine Tochter einen Traum, in dem Swami sagte, Er sei enttäuscht von mir. Also entschied ich mich und trat in die Schule ein, wo übrigens mein Sohn gerade Lehreraamt Englisch studierte. Diese Schule ist angefüllt von Göttlichkeit, sie ist wie ein Tempel. Heute erledige ich meine Arbeit sorgfältig und gewissenhaft. Mein einziges Gebet an Swami ist darauf ausgerichtet, dass, wo immer ich mich befinde, ich die Möglichkeit habe, in einer solchen göttlichen Atmosphäre zu arbeiten.“

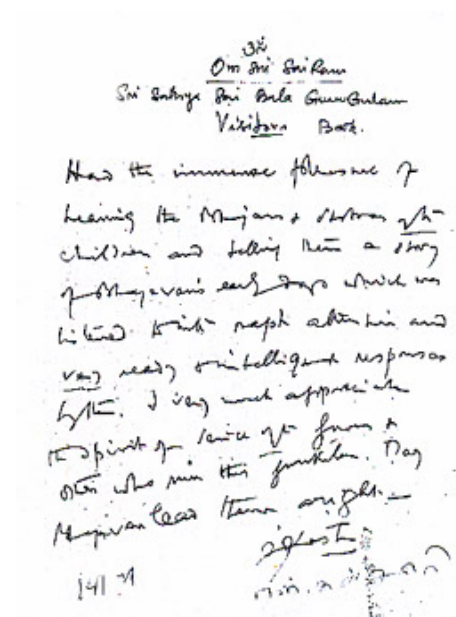


Die Kasturi Spur in der Schule

Die Schule hat im Verlauf der Jahre viele angesehene Besucher empfangen. Ein sehr geschätzter von diesen war Prof. Kasturi, der Biograf von Bhagavan Baba, im Jahre 1981.

Das Besucherbuch trägt einen Text von Prof. Kasturis eigener Handschrift:

„Es war mir eine immense Freude, den *bhajans* und *stotrams* der Kinder zu lauschen und ihnen eine Geschichte aus Bhagavans früher Zeit zu erzählen. Andächtig und aufmerksam hörten die Kinder zu und reagierten intelligent. Dem Dienstgeist dieser Lehrer und der anderen messe ich einen hohen Wert bei. Möge Bhagavan sie auf dem rechten Weg führen.“



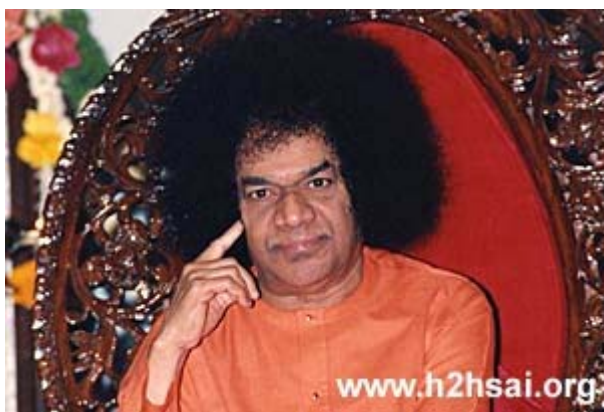
Die handgeschriebene Notiz von Prof. Kasturi



Sai – Der Geist der Schule, der die tragende Kraft verleiht, sie stärkt und sie schützt

Indem ich die Schönheit dieses Campus gesehen habe mit glücklichen Kindern und Lehrern und noch glücklicheren Eltern, die sicher und gelassen darauf vertrauen, ihre Mündel in guten Händen zu wissen, ist es doch mehr als natürlich, dass man sich fragt, ob dieses Wunder etwas anderes als göttlicher Wille sein kann.

Der Schulsprecher, dem derartige Gedanken und die Ehrfurcht, die jeder Besucher der Schule erfährt, nicht neu sind, lächelt und erklärt: „Was du siehst, ist die Manifestation Seines Willens. Was die Zukunft auf Lager hat, ist auch Sein Wille. Der Herr sorgt für alle unsere Bedürfnisse. Er hat diese Schule von jeher geleitet, und ich bin nichts als Sein Werkzeug. Nach der kürzlich in 2007 in Prashanti Nilayam abgehaltenen Welt-Erziehungs-Konferenz kann ich eines sicher sagen, dass das Sri Sathya Sai Erziehungs- und Bildungssystem dabei ist, die Basis zukünftiger Erziehung zu werden. Es geschehen viele Dinge zurzeit.“



Es ist Sai, der durch das Lächeln der Studenten und des selbstlosen Dienens des Personals strahlt.

Die Schulgemeinschaft erkennt einstimmig die Gegenwart einer göttlichen Energie an, die wie eine unsichtbare Macht durch die Korridore strömt und die tatsächlich die Schule lenkt. Wie der Schulsprecher sagt: „Jede Sekunde nehmen wir Swamis Gegenwart in dieser Schule wahr. Er ist es, der die Schule leitet und erhält. In Seinen göttlichen Händen sind wir nichts als bloße Instrumente; wir beten zu Ihm und bitten nur darum, dass Er uns segnen, führen und darüber wachen möge, dass Seine Studenten in dieser Schule auf dem Sai Pfad heranwachsen und ausgebildet werden.“

Jeder Tag erlebt die Schwingungen der melodischen Klänge der täglichen Bhajan Sessions in der Gebetshalle und endet mit den friedvollen Gesängen des Abendgebetes. Die Sonne geht unter, aber nicht ohne vorher Zeuge

eines weiteren herrlichen Wunders des Herrn zu sein, dass Er still geschehen ließ. Der Herr arbeitet in einer stillen Ecke dieser geschäftigen Welt, um Seinen Kindern ein besseres Morgen zu ermöglichen. Es ist ein Dienst ohne wirtschaftliche Belastung und Sorgen für die Familien der Studenten.

Wir sind dankbar Mr. RAmakrishnan Ramani, Mr. Shyam Sai Sundar und dem Schulsprecher Mr. Kumarasamy für ihre unschätzbare Unterstützung beim Zusammentragen der Informationen für diesen Bericht.

To know more about this school, please visit www.sssieducare.org

- Heart2Heart Team



"VON HERZEN MÖGE ES WIEDER ZU HERZEN GEHEN"

(Ludwig van Beethoven in einer Überschrift zu seiner Missa Solemnis)

Deutschland und Indien

Klaus Kämper

Es ist eine ergreifende Geschichte, wie und auf welchen Wegen die Upanischaden und damit die heiligste und tiefste indische Weisheit am Ende des 18. Jahrhunderts nach Deutschland gelangten. Begonnen hatte es damit, dass über hundert Jahre zuvor Prinz Mohammed Darashekoh, der ältere Bruder des Aurangzeb, des Mogulkaisers, der später das Taj Mahal erbauen ließ, eine tiefe Sehnsucht nach der Erkenntnis der letzten Wahrheit hatte, nach der großen „Einheitslehre“, die er im Koran, im Evangelium und in der Thora nur angedeutet fand, von der er aber gehört hatte, dass sie in geheimen indischen Schriften zu finden sei. So reiste er im Jahr 1640 nach Kaschmir und beauftragte indische und persische Gelehrte, 50 Upanischaden ins Persische zu übersetzen. Darashekoh war begeistert von der „All-Eins-Lehre“, *advaita* oder Nicht-Zweiheit genannt, die er in den Upanischaden vollkommen ausgedrückt fand. Diese ersten Übersetzungen aus dem Sanskrit entstanden innerhalb eines halben Jahres und wurden „Oupnekhat“ genannt - das ist der persische Ausdruck für „Upanischad“.

Ein Jahrhundert später, im Jahr 1775, erhielt Anquetil Duperron, ein französischer Gelehrter und Orientalist, ein Manuskript dieser Übersetzungen und begann sofort, sie ins Französische zu übertragen. Aber nach einigen Versuchen und ersten Veröffentlichungen empfand er, dass die lateinische Sprache besser geeignet sein müsse, diese Wahrheiten auszudrücken, und so arbeitete er lange und mühevoll an einer vollständigen Übertragung des Oupnekhat ins Lateinische. Als in Paris die Revolution ausbrach, zog er sich, „um sich den Gräueln derselben zu entziehen“, in einen ruhigeren Stadtteil zurück, lebte in größter Armut „von ein wenig Brot und Brunnenwasser - ohne Amt und ohne Einkommen“ und arbeitete fieberhaft an der Übersetzung des Oupnekhat. Dabei befand er sich, wie er es selber beschrieb, oft in tiefstem Frieden und in vollkommener Glückseligkeit, die ihm aus diesen Lehren erwuchs. Er wollte diese Heiligen Schriften der ganzen Welt bekannt machen und dachte bei seiner Arbeit vor allem an die deutschen Gelehrten, Philosophen und Denker. Ausdrücklich wünschte er, dass „Kant, Goethe, Schiller, Humboldt, Fichte...diesen unvergleichlichen Schatz mögen kennen lernen“.



Anquetil Duperron (1731-1805)

übersetzte 50 Upanischaden, das „Oupnekhat“, aus dem Persischen ins Lateinische.

In Deutschland gab es ja tatsächlich zu dieser Zeit viele Menschen, die begonnen hatten, unabhängig und losgelöst von den Traditionen und Doktrinen der Kirchen über Wahrheit und Wirklichkeit nachzudenken, unvoreingenommen zu forschen und zu lehren. Staatsmänner wie Friedrich der Große und Karl August von Sachsen-Weimar hatten es möglich gemacht, dass Menschen ernsthaft und frei philosophieren konnten, ohne dabei um ihr Leben fürchten zu müssen. Wie oft hatten Mystiker früherer Zeiten das Äußern ihrer Gedanken und ihrer Erkenntnisse mit ihrem Leben bezahlen müssen!

In dieser Zeit - es war das Zeitalter Goethes, Schillers, Herders, Novalis', Jean Pauls und vieler anderer - entstand auch der Mythos vom „Volk der Dichter und Denker“. Man weiß es nicht genau, aber wahrscheinlich war es die französische Freidenkerin Madame de Stael (1766-1817), die diesen Ausdruck voller Bewunderung für die Deutschen geprägt hat.

Im ganzen Land gab es einen lebhaften Austausch zwischen Dichtern, Philosophen, Mystikern und Gelehrten und eine ernsthafte Suche nach der Wahrheit, nach dem, wie es Goethe in seinem „Faust“ ausdrückte, „was die Welt im Innersten zusammenhält“.

„Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor...

*Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund...
Dass ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält...“*



Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Es ging also um die Frage nach der letzten Wirklichkeit, dem tiefsten Urgrund aller Dinge: Was ist die Welt und warum existiert sie? Was ist der Mensch und was ist Gott? Fragen, die sich fast jeder Mensch irgendwann, oft schon in frühester Kindheit, stellt.

Und hier erschien plötzlich mit den Lehren der Upanischaden eine ungeahnte Autorität, die viele Denker zutiefst erschütterte. Das „Tat tvam asi - Das bist Du“, welches Schopenhauer als den Kern und das Ziel aller Erkenntnis begriff, hatte Europa erreicht und hat seitdem alle Bereiche des Lebens, ob man es weiß oder nicht, beeinflusst. „Du bist in Wahrheit nicht verschieden von Gott“ - das ist eine der Hauptbotschaften der Upanischaden. Es ist zugleich die älteste Lehre der Menschheit wie auch die revolutionärste, die immer aktuell sein wird. „Tat tvam asi“ ist eine Wahrheit, die im Grunde ganz einfach und doch niemals leicht zu verstehen und zu akzeptieren ist - jedenfalls eine große Herausforderung für das menschliche Denken. Wenn heute jemand öffentlich verkünden würde: „Ich bin nicht verschieden von Gott“, so müsste er zwar nicht mehr mit einem Scheiterhaufen rechnen, aber zumindest mit Spott und Unverständnis. Wohl auch deshalb galten die Upanischaden in alten Zeiten immer als „Geheimlehren“.

Zu unserem großen Glück fassen sie ihren Gehalt und ihre Botschaft immer wieder in wenigen kurzen Sätzen, den Maha-Vakyas, zusammen.



Die Botschaft der Upanischaden:

"Tat Tvam Asi - Das bist Du."
 "Ayam Atma Brahma - Dieses Selbst ist Gott."
 "Aham Brahmasmi - Ich bin Brahman."
 "Prajnanam Brahma - Bewusstsein ist Gott."

Dies ist eine wunderbare Eigenschaft der indischen Philosophie, dass sie in sich selbst bestrebt ist, die Essenz ihrer Lehren deutlich herauszufiltern, so dass man seine Gedanken schließlich auf einen einzigen Merksatz konzentrieren kann, in dem die ganze Wahrheit gebündelt ist, wie z.B.: „*sarvam khalv' idam brahma* - All dieses ist in Wahrheit Gott“, oder „*ekam eva advitiyam brahma* - Gott ist das Eine ohne Zweites“.

Es geht also darum, dass der Mensch letztlich nicht verschieden vom Göttlichen Urgrund sein kann und dass Schöpfer und Schöpfung in Wahrheit Eines sind, wenn man den Gedanken des „Einen ohne ein Zweites“ bis zum Ende durchdenkt. Das ganze Universum ist nichts anderes als die Verkörperung Gottes. Ähnliche Gedanken findet man bei Angelus Silesius (1624-1677), bei Meister Eckart (1260-1328) und anderen Mystikern, aber nirgendwo sind sie so logisch, gleichsam wissenschaftlich ausgeführt und begründet worden wie in den Upanischaden.

Über eine Frage gab es in Europa seit Jahrhunderten heftige Auseinandersetzungen, die sogar zu Verfolgung, Folter und zu Kriegen geführt hatten. War Jesus Christus gottgleich? Oder nur gottähnlich? Den Unterschied zwischen *gottgleich* und *gottähnlich* macht im Griechischen nur ein einziger Buchstabe aus, ein „Jota“, die griechische Bezeichnung für das „i“. *Homoiousios* ist „wesensähnlich“, und *homoousios* „wesensgleich“. Dieser eine Buchstabe ist ein Symbol für den nicht endenden Streit. Daher der Spruch: „Ich lasse mir kein Jota rauben“ oder, wie es in Goethes Faust heißt: „Von einem Wort lässt sich kein Jota rauben.“ Ähnlich verhält es sich mit der Frage, ob es beim Heiligen Abendmahl heißen soll: „Das ist mein Leib“ oder „Das bedeutet mein Leib“? Eine Uneinigkeit, die sich durch die ganze Kirchengeschichte zieht. Das war auch der Streitpunkt zwischen Arianern und „Rechtgläubigen“, zwischen Zwingli und Luther, zwischen Protestanten und Katholiken usw.

In den Upanischaden gab es nun eine eindeutige Aussage: Letztlich muss die Dualität von Schöpfer und Schöpfung als vorübergehende Illusion erkannt werden. Mensch, Gott und Natur, Materie und Bewusstsein sind in Wahrheit Eines, denn es existiert im Grunde überhaupt nur „Das Eine ohne Zweites - *ekam eva advitiyam*“. Dieses Eine, *Atman* oder *Brahman*, das wir „Gott“ nennen, ist jenseits aller Dualität, also auch jenseits von Zeit und Raum. Es ist ewig, unendlich und anfanglos. Deshalb ist es auch in Wahrheit unbenennbar, unaussprechbar, unvorstellbar usw. – Dieses Eine zu erkennen und aus dieser Erkenntnis zu leben, so sagen die Upanischaden, ist der Sinn und das Ziel unserer Existenz.

Von diesen höchsten Wahrheiten sprach Schopenhauer, als er sagte: „*Es ist die belohnendste und erhebendste Lektüre, die auf der Welt möglich ist..., sie ist der Trost meines Lebens gewesen und wird der meines Sterbens*“

sein.“ Es heißt, dass Schopenhauer zeitlebens ein Exemplar des Oupnekhat, der lateinischen Übersetzung der Upanischaden, bei sich hatte und dass er die Gewohnheit hatte, vor dem Schlafengehen in dieser „seiner Bibel“ zu lesen.

aus Anselm Thaddae Rixners Übersetzung (1808) der Chandogya-Upanischad:

„Raum und Zeit; diese beiden sind nur Erscheinungen, nichts Reelles, und nur die Unwissenheit hält sie für etwas Wirkliches. Gleichwohl haben auch diese Erscheinungen in *Brahm* ihren Grund: *Brahm* allein aber ist weder den Bedingungen der Zeit noch des Raumes unterworfen; denn er ist unsterblich, er ist die Weltseele, und die Seele jedes einzelnen Wesens... Das Ewige, wahrhaft Seiende, dessen Offenbarung Seligkeit und Freude ist, ist *Brahm*. Die Welt ist nur sein Name, und seine Abbildung. Was wahrhaft ist, das ist allein das erste absolute Alles in sich begreifende Sein.“

Wenn man nun aus der Sicht der alten indischen Schriften das Evangelium liest, stellt man fest, dass auch die Lehren Jesu in der Aussage gipfeln: *„Ich und der Vater sind Eins.“* Hier findet man eine erstaunliche Übereinstimmung mit dem *„aham brahmasmi“* - Ich bin Brahman, ich bin Gott“. In der Chandogya-Upanishad heißt es: *„Wer Gott erkennt, wird selbst zu Gott.“* Eine ungeheure Provokation für Priester und Schriftgelehrte aller Zeiten.

aus der Brhad-aranyaka-Upanishad:

Gott war tatsächlich zuerst das Ganze Weltall, Alles. Es war sich seiner selbst bewusst als „Ich bin Gott“ - *aham brahmasmi*“. Und brahman wurde zu „all diesem“. Wer immer unter den Göttern zu dieser Erkenntnis gelangt, wird „all dieses“. Dasselbe gilt für die Seher und dasselbe gilt für die Menschen. Und es ist auch heute gültig: Wer immer zu der Erkenntnis gelangt: „Ich bin Gott“ - *aham brahmasmi*“, der wird zu Allem. Selbst Götter können nicht verhindern, dass er zu Allem wird, weil er auch zu ihrem Selbst wird. Wer also eine andere Gottheit als sein eigenes Selbst verehrt - im Glauben, er sei verschieden von Gott -, der ist unwissend. Er ist für die Götter wie ein Tier. Und so wie dem Menschen viele Tiere dienen, so dienen Menschen den Göttern. Wenn aber dem Menschen auch nur EIN Tier genommen wird, so verursacht dieser Verlust Kummer, ganz zu Schweigen vom Verlust vieler Tiere. Denen, die verehrt werden wollen, gefällt es deshalb nicht, wenn Menschen die Wahrheit *„aham brahmasmi“* erkennen.

Schopenhauer wies auf die Verwandtschaft der Lehre Jesu mit den indischen Überlieferungen hin: *„Alles, was im Christentum Wahres ist, findet sich auch im Brahmanismus und Buddhismus... Ich hege sogar die Hoffnung, dass einst mit den indischen Religionen vertraute Bibelforscher kommen werden, welche die Verwandtschaft derselben mit dem Christentum auch durch ganz spezielle Züge werden belegen können...“*

Heute, zweihundert Jahre nach dem Erscheinen der ersten deutschen Ausgabe der Chandogya-Upanischad, haben wir das große Glück, aus vielen unterschiedlichen Quellen schöpfen zu können. Es ist möglich, verschiedenste Übersetzungen zu vergleichen; wir haben etliche Ausgaben der Bhagavadgita, mit zahllosen Kommentaren, wir können die Yoga-Sutras des Patanjali studieren, die Schriften des Shankara und vor allem Sathya Sai Babas unschätzbare Vahinis: die Upanishad-Vahini, Sutra-Vahini, Jnana-Vahini etc. Wie glücklich und dankbar wären die deutschen Wissenschaftler und Philosophen des 19. Jahrhunderts gewesen, hätten sie solche Quellen zu Rate ziehen können!

ca. 1000 n.Chr. erste Beschäftigung persischer Gelehrter mit der Bhagavadgita

ca. 1600 erste Übersetzung der Bhagavadgita ins Persische

1640 Übersetzung von 50 Upanischaden ins Persische

1756 hält Kant erste Vorlesungen über Indien

1785 übersetzt Charles Wilkins die Bhagavadgita ins Englische

1802 erscheint Anquetil Duperrons lateinische Übersetzung des „Oupnekhat“, 50 Upanischaden

1808 erscheint die erste Deutsche Übersetzung der Chandogya Upanischad von Anselm Rixner

1823 Schlegels Übersetzung der Gita ins Lateinische

1839 „Die Weisheit des Brahmanen“ von Friedrich Rückert

1870 Deutsche Übersetzung der Bhagavadgita von Robert Boxberger

1882 Deutsche Übersetzung des ganzen Oupnekhat

1897 veröffentlicht Paul Deussen seine Übersetzung von „Sechzig Upanischads des Veda“

1901 erscheint Karl Eugen Neumanns Übersetzung der „Reden Buddhas“

1937 Deutsche Übersetzung der Yoga-Sutras

Arthur Schopenhauer (1788-1860) war einer der ersten, die den beispiellosen Wert der Upanischaden erkannten. Er hatte sein Hauptwerk, das 1819 erschien, „Die Welt als Wille und Vorstellung“ genannt. Später wies er darauf hin, dass es zwei Begriffe in der indischen Literatur waren, die ihn besonders inspiriert hatten, nämlich „*Brahman*“ und „*Maya*“. *Brahman*, das „Wirklich Seiende“, Reale, der „Urwille“ auf der einen Seite und auf der anderen Seite *Maya*, die große Täuschungskraft, die Zauberin, die in uns bzw. in unserem Bewusstsein auf unerklärliche Weise ein Spiegelbild der äußeren Welt hervorruft, in Form einer inneren „Vorstellung“.



Arthur Schopenhauer (1788-1860):

„Im unendlichen Raum zahllose leuchtende Kugeln, um jede, von welchen etwa ein Dutzend kleinerer, beleuchteter sich wälzt, die inwendig heiß, mit erstarrter, kalter Rinde überzogen sind, auf der ein Schimmelüberzug lebende und erkennende Wesen erzeugt hat: dies ist die empirische Wahrheit, das Reale, die Welt. Jedoch ist es für ein denkendes Wesen eine missliche Lage, auf einer jener zahllosen im grenzenlosen Raum frei schwebenden Kugeln zu stehn, ohne zu wissen woher noch wohin, und nur Eines zu sein von unzählbaren ähnlichen Wesen, die sich drängen, treiben, quälen, rastlos und schnell entstehend und vergehend, in anfangs- und endloser Zeit.“

„Dass das objektive Dasein der Dinge bedingt sei durch ein sie Vorstellendes, und folglich die objektive Welt nur als Vorstellung existierte, ist keine Hypothese, noch weniger ein Machtspruch, oder gar ein Disputierens halber aufgestelltes Paradoxon; sondern es ist die gewisseste und einfachste Wahrheit, deren Erkenntnis nur dadurch erschwert wird, dass sie gar zu einfach ist... „Die Welt ist meine Vorstellung“ - ist, gleich den Axiomen Euklids, ein Satz, den Jeder als wahr erkennen muss, sobald er ihn versteht; wenn gleich nicht ein solcher, den Jeder versteht, sobald er ihn hört.“ (aus: „Die Welt als Wille und Vorstellung“)

Das Wort **maya** war ursprünglich von August Wilhelm von Schlegel (1767-1845), der seit 1818 den ersten deutschen Lehrstuhl für Indologie innehatte, auch mit „*Magia*“ übersetzt worden. Abgeleitet vom lateinischen „*imago*“, ist die Magie, wie man leicht erkennen kann, u.a. verwandt mit dem englischen „*image*, *imagination*“. Es handelt sich also um eine „Einbildung“ oder eben um eine innere „Vorstellung“.



August Wilhelm von Schlegel (1767-1845),
seit 1823 der erste deutsche Professor für Indologie

Den Begriff **brahman** verband Schopenhauer mit dem der ganzen Existenz zugrunde liegenden Willen zum Sein. Hierin fand er sich später von dem berühmten Indologen Max Müller bestätigt, der das Wort *Brahm* u.a. auch mit „Kraft, Wille, Wunsch“ übersetzte. Die Ursache aller Erscheinungen muss ein unergründlicher Wille sein. Es ist das Eine, das sich als Vieles zeigt. Deshalb also „Die Welt als Wille und Vorstellung“, ein Titel, der, wie die Mahavakyas, in wenigen Worten die Botschaft des ganzen Werkes widerspiegelt.

Um Schopenhauers Einfluss, und damit indirekt den Einfluss der Upanishaden, auf die gesamte europäische Kultur und Geisteswelt zu erkennen, muss man sich nur die Bedeutung vor Augen führen, die seine Schriften für Thomas Mann, Franz Kafka, Leo Tolstoi und viele andere hatten. Thomas Mann hat sich sein Leben lang mit Schopenhauers Gedanken und Anschauungen auseinandergesetzt. So handelt eine Schlüsselszene in dem großen Nobelpreis-gekrönten Familienroman „Die Buddenbrooks“, davon, wie eine der Hauptfiguren, der Konsul Thomas Buddenbrook, am Wendepunkt seines Lebens bis ins Innerste erschüttert wird von der Begegnung mit Schopenhauers Weltanschauung.

Leo Tolstoi verbrachte einen ganzen Sommer „in äußerster Glückseligkeit“ mit der Lektüre von Schopenhauers Schriften. In einem Brief schrieb er: *„Wissen Sie, was für mich der vergangene Sommer gewesen ist? Ein unaufhörliches Entzücken an Schopenhauer... Ich weiß nicht, ob ich jemals meine Meinung ändern werde, aber jetzt bin ich überzeugt, dass Schopenhauer der genialste der Menschen ist...“*

Hegel (1770-1831), einer der bekanntesten deutschen Philosophen, zu seiner Zeit weitaus berühmter als Schopenhauer, hatte weniger Verständnis für die Tiefe der indischen Philosophie. Ihm erschienen die Lehren der Bhagavadgita ungeordnet und voller Widersprüche. Er hörte - hauptsächlich aus den Berichten englischer Kaufleute und Offiziere - von der Verehrung vieler verschiedener Gottheiten und er erkannte nicht das zugrunde liegende Prinzip der Einheit, die hohen Lehren des *Advaita-Vedanta*. Da Hegels Ausführungen aber großen Einfluss auf andere Philosophen hatten, wie z.B. Ludwig Feuerbach und Karl Marx, glaubten auch später viele „Hegelianer“, sich nicht mit den indischen Lehren auseinandersetzen zu müssen. Sie hielten das indische Denken vor allem für Vielgötterei und Aberglauben und erkannten nicht die tiefen metaphysischen Wahrheiten, die dort zu finden sind.

Wohl deswegen schrieb Franz Mischel in der Vorrede zu seiner deutschen Übersetzung des Oupnekhat (1881): *„Die Deutschen sollen rückhaltlos über die reine indische Lehre aufgeklärt werden! Sie sollen wissen, dass Hiranyagarbha, Prajapat, Brahma, Vishnu, Mahadev und Maya keine mythologischen Figuren sind, sondern Namen für Zustände, Kräfte und Eigenschaften. Die reine Lehre von dem **Brahm** ist der Ursprung aller Religionen...“*

Aber das Vorurteil der Vielgötterei und die Unkenntnis der tatsächlichen Lehren sind bis heute weit verbreitet.

Nun muss man, wenn man Begriffe wie „Deutschland“ und „Indien“ erwähnt, zwei Dinge bedenken. In der Gita heißt es:

*„Wer weiß, dass schon Gott Brahmas Tag
eintausend Weltenalter misst,
und tausend Yugas eine Nacht,
der kennt der Schöpfungszeiten Frist...!“*

Es geht also nicht nur um die wenigen Jahrhunderte oder Jahrtausende, von denen wir durch unsere Geschichtsschreibung etwas ahnen, sondern um Hunderttausende oder Millionen von Jahren: *„Während Zeitalter kamen und gingen und Kontinente sich verschobert“*, so heißt es in der Upanishad-Vahini, wurden die Veden von Generation zu Generation weitergegeben. Angesichts der Zeitalter, die vergangen sind, und der Zeitalter, die kommen werden, kann eine Einteilung der Welt in Deutschland, Indien, England, Amerika usw. nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Es ist eine Frage der Weite des Bewusstseins. Meistens ist unser historischer Horizont, wenn es hoch kommt, auf wenige Jahrtausende beschränkt. *„Wer nicht von dreitausend Jahren sich weiß Rechenschaft zu geben“*, so sagt Goethe, *„bleib´ im Dunkel unerfahren, mag von Tag zu Tage leben.“*

Hier geht es aber nicht nur um dreitausend Jahre, sondern um „tausend Weltenalter“, das sind Millionen und Abermillionen von Jahren - *„Nicht im Kleinen ist Freude - sie ist im Großen, im Unendlichen“*, verkünden die Upanishaden. Tatsächlich müssen wir erkennen, dass wir eine einzige Menschheit sind, die sich, wie es der Indien-begeisterte Johann Gottfried Herder ausdrückte, „in Mitte der Ewigkeit“ befindet. Und nichts gibt es, das nicht eines Tages vergehen wird.



Johann Gottfried Herder (1744-1803):

*Ein Traum, ein Traum ist unser Leben auf Erden hier.
Wie Schatten auf den Wogen schweben und schwinden wir.
Und messen unsre trägen Tritte nach Raum und Zeit.
Und sind - und wissen's nicht - in Mitte der Ewigkeit.*

Da wir nun aber von „Deutschland und Indien“ sprechen, so müssen wir bedenken, wie wenig wir eigentlich über unsere tatsächliche Verwandtschaft wissen. Indisches Gedankengut muss bereits im Altertum auf vielen verschiedenen Wegen nach Europa gekommen sein. Zum einen über die griechischen Philosophen, z.B. über Pythagoras, von dem es heißt, dass er auf seinen Reisen bis nach Indien und Tibet gekommen war. Und über Platon. Entspricht nicht sein berühmtes Höhlengleichnis in auffallender Weise dem indischen Denken: *Was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen, ist nur ein Schatten - die eigentliche Realität aber ist das Licht, das alle Erscheinungen verursacht!?*

Außer diesen geistigen Verbindungen gibt es aber auch eine unmittelbare Verwandtschaft, nämlich über unsere eigenen Vorfahren, die Goten, Franken, Vandalen, Teutonen usw., von deren Herkunft man nur so viel sagen kann, dass sie „aus dem Osten“ kamen. Wer weiß - vielleicht kehren wir, wenn wir uns mit dem Mahabharata und dem Ramayana beschäftigen, in Wirklichkeit nur zu den Geschichten und Mythen unserer Ahnen zurück?

Unsere Sprache ist der beste Beweis für diese Herkunft. Im Deutschen, wie auch im Griechischen und im Lateinischen findet man kaum ein Wort, das sich nicht auf eine Sanskritwurzel zurückführen lässt. Allein über den Ursprung der Grundbegriffe „Ich“ und „Du“ könnte man viel nachdenken. „Ich“, „Ego“, „Io“, „I“, das ist *ekam*, das Eine.

Selbst in weiter entfernten Sprachen wie dem Japanischen heißt die Eins „ichi“, und im Ungarischen „Egy“.

Und das Wort „Du“, im Sanskrit *tvam*, ist der Anfang der Dualität und leitet sich ab von *dva*, zwei. *Dva* ist die Wurzel für die „Zwei“ in allen slawischen, germanischen und romanischen Sprachen: *due*, *two*, *dos*, *deux* usw.

Ein anderes einleuchtendes Beispiel ist die Wurzel „*Gna* - Wissen, Kennen“, daher stammen die Wörter *Gnosis*, *Kenntnis*, *Kunst*, *Knowledge*. Oder „*Pr* -“, die Wurzel von *Polis*, viel, Fülle, Volk, aber auch von *Burg*, *Bürger* usw. Die Beispiele sind zahllos und die Verwandtschaft ist unübersehbar.

August Wilhelm von Schlegel formulierte es so: *„Wo uns die schriftlichen Zeugnisse verlassen, zeugen noch die steinernen Denkmale, wo diese, die Sprachen von den alten Menschengeschlechtern.“* Er wies auch auf das aus dem 12. Jahrhundert stammende „Loblied auf den Heiligen Anno“ hin, das von einem Deutsch-sprechenden Volk erzählt, das jenseits des Berges Ararat, „gegen Indien hin“ lebt. Obwohl es sich hier nicht um eine wissenschaftlich gesicherte Überlieferung handelt, kommt Schlegel zu dem Schluss: *„Dass die Deutschen aus Asien, und tief aus dem inneren Asien her, in ihre Wohnsitze zwischen dem Rhein, der*

Donau und der Ostsee, eingewandert, ist gewiss. Warum hätten nicht einige ihrer Stämme in den Ursitzen zurückbleiben, und sich dort viele Jahrhunderte lang erhalten können...?

„über die Baierr“, aus dem Loblied auf den heiligen Anno (12. Jahrhundert):

*Dere geslehte dare quam wilin ere
Von Armenie der herin.
Da Noe us der arkin ging,
Du ´r die olizwi von der tuvin intfieng.
Iri zeichin noch dü archa havit
Uf deb bergin Ararat.
Man sagt daz dar in halvin noch sin
Die dir Diutschin sprecchin,
Ingegin India vili verro.*

„Dieses Volk kam vor langer Zeit hierher, aus Armenien, wo Noah aus der Arche ging, da er den Ölzweig von der Taube erhalten hatte. Reste der Arche können immer noch auf dem Berg Ararat gefunden werden. Man sagt, dass es in jenen Gegenden noch Menschen gibt, die Deutsch sprechen, weit in Richtung Indien.“

Auch Max Müller (1823-1900) hat sich intensiv mit den sprachlichen Zusammenhängen befasst. Er war einer der bedeutendsten Indologen und Sanskritisten überhaupt. In Indien ist er so bekannt und geschätzt, dass das deutsche Kulturinstitut dort nicht wie üblich Goethe-Institut heißt, sondern Max-Mueller-Bhavan. „Moksha Mula“ wird er auch liebevoll genannt, die „Wurzel der Befreiung“. Er war der Sohn des Dichters Wilhelm Müller, der bei uns hauptsächlich durch die Gedicht-Zyklen „Die Winterreise“ und „Die schöne Müllerin“ bekannt ist, die Franz Schubert vertont und damit weltberühmt gemacht hat.



*Wilhelm Müller (1794-1827), Dichter der Winterreise und der „Schönen Müllerin“,
der Vater von Friedrich Max Müller*

Max Müller hat übrigens neben seinen unzähligen wissenschaftlichen Arbeiten und Übersetzungen auch einen wunderschönen, in Deutschland fast unbekannten Roman geschrieben: „Eine Deutsche Liebe“, ein Werk, das erstaunlicherweise in Korea als Musterbeispiel deutscher Literatur gilt. So seltsam sind manchmal die Wege der Bekanntheit und des Ruhmes.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Philosophen Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832), der in Deutschland fast unbekannt ist, in England, Spanien, Frankreich und Amerika aber als einer der bedeutendsten Freimaurer aller Zeiten gilt. In Spanien gibt es für Krauses politische Ideen sogar den Ausdruck „Krausismo“ und er gilt als geistiger Urvater von Völkerbund, UNO und EU. Krause hatte das Oupnekhat nach eigener Aussage mehrmals gelesen und 1814 an seinen Vater geschrieben: *„Je tiefer ich in das Heilige der Wahrheit dringe, desto stiller wird es in meinem Gemüte, desto heller in meiner Seele, desto wärmer in meinem Herzen, so dass ich jetzt rein bin von aller Ehrsucht, von jedem Stolz auf Wissen, von allem Verlangen, zu streiten und zu disputieren. Wissenschaft und Gottinnigkeit ist in mir so eins geworden, dass ich beides nicht trennen könnte...“*

Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832)

in seinen „Grundlehren über den Menschheitsbund“:

Wir leben in einer Zeit der Wiedergeburt, oder vielmehr der Neugeburt. Die Menschheit erwacht zu neuem Leben. Ein höherer Staatenverein beginnt, wirklich zu werden, und zuerst die europäischen Völker in Einem Ganzen zu umfassen... Die meisten Völker Europas streben jetzt im Staate, in der Kirche, in Wissenschaft und Kunst, sowie überhaupt in allen menschlichen Dingen, mehr, als je, nach Einheit und Ganzheit...

Wie Krause, der ein Mitbegründer der „*Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache*“ war, so befasste sich später auch Max Müller mit den speziellen Eigenheiten der deutschen Sprache und ganz allgemein mit dem Zusammenhang zwischen Sprache und Denken. Es lag ihm am Herzen, die Bedeutung philosophischer Begriffe zu klären, indem man sie auf die sprachlichen Wurzeln zurückführt und damit auch selbst zu größerer geistiger Klarheit findet.



Max Müller (1823-1900)

„Ich glaube, zu dem Schlusse zu gelangen, dass es wirklich für die Philosophie die größte Wohltat wäre, wenn alle derartigen Ausdrücke wie Eindruck, Empfindung, Wahrnehmung, Anschauung, Vorstellung, Vergegenwärtigung, Begriff, Idee, Gedanke, Erkenntnis, ferner Sinn, Geist, Gedächtnis, Intellekt, Verstand, Vernunft, Seele, Gemüt usw. eine Zeit lang aus unseren philosophischen Wörterbüchern verbannt und nicht eher wieder aufgenommen würden, bis sie eine vollständige Klärung erfahren hätten.“

„Man gebe uns ungefähr 800 Wurzeln, und wir können das größte Wörterbuch erklären; man gebe uns ungefähr 121 Begriffe, und wir erklären die 800 Wurzeln. Selbst diese 121 Begriffe ließen sich auf eine noch kleinere Anzahl zurückführen, wenn man es darauf absehen würde...“

Mir erscheint die Annahme, dass ein Dutzend Wurzeln den ganzen Reichtum unseres Wörterbuches hätte liefern können, an und für sich durchaus nicht so lächerlich, wie man vielfach glaubt.“

Es gibt wohl auf der Welt keine logischere und genauere Sprache als das Sanskrit, das mit seinen Mantras und Lehrsprüchen manchmal exakten mathematischen Formeln gleicht, die man lösen, verstehen und anwenden kann. „Mehr als über die Geburt eines Kindes freuten sich Brahmanen“, sagt man, „wenn sie in einem Vers oder einem Mantra eine Silbe fanden, die man weglassen konnte ohne den Sinn zu verändern.“ Deshalb sind z.B. die Yoga-Sutras des Patanjali so unglaublich knapp und präzise. Diese Sutras, 195 kurze Lehrsprüche, sind die Grundlage aller Yoga-Systeme. Sie enthalten eine vollkommen klare Analyse der „inneren Welt“ und der seelischen Vorgänge. Dabei geht es allerdings nicht nur um diese Analyse, das Betrachten der inneren Zusammenhänge, sondern auch um die Möglichkeiten und die verschiedenen Wege der Heilung, gewissermaßen der Synthese, letztlich um *kaivalya*, die Befreiung. Wissenschaftlich exakt werden die unterschiedlichen Bewusstseinszustände erklärt, die verschiedenen Formen der Meditation und des *Samadhi* und die ganz konkreten möglichen Wege, die eigenen Gedanken und Empfindungen bewusst zu transformieren.

Swami Vivekananda (1863-1902) hat mit seinen Vorträgen, die er in Amerika und Europa über die vier verschiedenen Yogawege hielt, auch die Yoga-Sutras in den Westen gebracht. Über Vivekananda hat der Schriftsteller und Nobelpreisträger Romain Rolland eine bewegende und tiefgründige Biographie geschrieben. Auch über Ramakrishna, Beethoven, Tolstoi u.a. schrieb er Biographien. Romain Rolland versuchte, seine Erfahrungen mit östlicher Philosophie und Religion auch Sigmund Freud, mit dem er befreundet war, nahe zu bringen, stieß damit aber auf heftige Ablehnung. Freud konnte ihm in diesem Punkte überhaupt nicht folgen. Es schienen vollkommen verschiedene Ansätze der Erkenntnis zu sein. Heute sind sich westliche und östliche Psychologie längst begegnet und schließen sich nicht mehr aus. Die Yoga-Sutras sind zwar noch kein Pflichtfach

im Psychologiestudium, doch ernsthafte Therapeuten und Psychologen beschäftigen sich schon lange mit den so genannten ganzheitlichen Wegen, mit Yoga und Meditation. Eine ähnliche psychologische Klarheit, wenn auch ganz anders ausgeführt, findet man in den Reden des Buddha, die der Wiener Karl Eugen Neumann in jahrelanger Arbeit aus dem Pali, einer mittelindischen, dem Sanskrit nah verwandten Sprache, ins Deutsche übertrug. Der Herausgeber dieses Werkes schreibt in seinem Vorwort: *„Unter den kostbarsten geistigen Schätzen der Menschheit kommt diesen altindischen Dokumenten, nach der Überzeugung vieler, der höchste Rang zu. Es kann daher über die Bedeutung ihrer Erschließung für die der Ursprache Unkundigen kaum zuviel gesagt werden, und dass dies im ganzen und großen zuerst im Deutschen geschehn, müsste den Intellektuellen Deutschsprechender Nationen ein erhebender Gedanke sein...“*



Karl Eugen Neumann (1865-1915)

aus den Reden des Buddha: „Die Pfeiler der Einsicht“:

„Was ist aber, ihr Mönche, die heilige Wahrheit vom Leiden? Geburt ist Leiden, Alter ist Leiden, Krankheit ist Leiden, Sterben ist Leiden, Kummer, Jammer, Schmerz, Gram und Verzweiflung sind Leiden, mit Unliebem verbunden sein ist Leiden, von Liebem getrennt sein ist Leiden, was man begehrt nicht erlangen, das ist Leiden...“

„Was ist aber, ihr Mönche, die heilige Wahrheit von der Leidensentwicklung? Es ist dieser Durst, der Wiederdasein säende...“

„Was ist aber, ihr Mönche, die heilige Wahrheit von der Leidensauflösung? Es ist eben dieses Durstes vollkommen restlose Auflösung...“

„Was ist aber, ihr Mönche, die heilige Wahrheit von dem zur Leidensauflösung führenden Pfade? Dieser heilige achtfältige Weg ist es, der zur Leidensauflösung führende Pfad, nämlich: rechte Erkenntnis, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Handeln, rechtes Wandeln, rechtes Mühen, rechte Einsicht, rechte Einigung...“

Wie in den Yoga-Sutras, so werden auch in Buddhas Reden alle verwendeten Begriffe und Gedanken zunächst klar und umfassend nacheinander definiert. An erster und oberster Stelle steht immer der Begriff „ahimsa - das Nichtverletzen“ als Grundlage aller Ethik. Dazu hatte auch Schopenhauer in einer Arbeit über die Grundlagen der Moral geschrieben *„...so will ich das Prinzip, den Grundsatz, über dessen Inhalt alle Ethiker eigentlich einig sind, gleich hier auf den Ausdruck zurückführen, den ich für den allereinfachsten und reinsten halte: Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva - Verletze niemanden; vielmehr hilf allen, soweit du kannst...“*. Ein Grundsatz, der die ganze Welt augenblicklich in ein Paradies verwandeln könnte. Verletze niemanden, weder in Taten noch in Worten oder Gedanken. Das ist die Essenz des Buddhismus, der Upanischaden und auch des Christentums.

Karl Eugen Neumann übersetzte neben vielen anderen Texten auch zwanzig Gesänge aus dem Vishnu-Puranam. In bewundernswert schöner Sprache erschien im Jahr 1905 das Buch „Krischnas Weltengang“ unter dem Pseudonym A. Paul. Paula war der Name seiner Mutter, auf deren ganz besonderen Wunsch er diese Übersetzung angefertigt hatte.

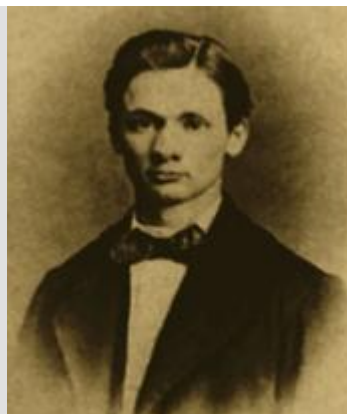
Unter den zahlreichen Indologen, Orientalisten und Übersetzern, die sich nach den ersten Arbeiten Schlegels und Schopenhauers um das Verständnis und das Bekanntwerden des indischen Gedankenguts verdient gemacht haben, muss man noch zwei Namen besonders erwähnen: Friedrich Rückert (1788-1866) war ein Sprachgenie ohnegleichen. Er übersetzte Texte aus mindestens 44 Sprachen und Dialekten ins Deutsche, unter anderem aus dem Sanskrit, dem Persischen, Arabischen, Türkischen, Telugu, Tamil, Pali usw. Die Bhagavadgita übertrug er ins Lateinische und Teile des Korans ins Deutsche. Ihm verdanken wir die schönen Übersetzungen von „Nal und Damayanti“, von „Sawitri“ und zahllose inspirierende Gedichte, von denen viele u.a. von Schumann, Brahms und Gustav Mahler vertont wurden. 1839 erschien sein Gedichtband „Die Weisheit des Brahmanen“. Rückert schrieb einmal im Rückblick auf sein gewaltiges Lebenswerk: *Wenn ich morgen sterben soll, gearbeitet habe ich genug. Wenn ich noch zehn Jahre leben soll - zu arbeiten hab´ ich genug.*



Friedrich Rückert (1788-1866):

„Dort wo das Wissen mit dem Sein zusammenfällt:
in dem *Bewusstsein* ist der Mittelpunkt der Welt.“

Und Paul Deussen (1845-1919). Er ist bis heute einer der bekanntesten deutschen Indologen. Als Professor für Philosophie und Indologie in Kiel übersetzte er 60 Upanishaden, erstmals direkt aus dem Sanskrit ins Deutsche. Dieses Werk erschien 1897 unter dem Namen „Geheimlehre des Veda“. Zuvor hatte er schon die Bhagavadgita übersetzt und die Brahma-Sutras oder „Sutras des Vedanta“, mit den Kommentaren des Shankara. Er schrieb Bücher über die Geschichte der Philosophie, über Metaphysik, die Philosophie des Vedanta und hielt sogar in Bombay einen viel beachteten Vortrag über „*Advaita-Vedanta und sein Verhältnis zur Metaphysik*“. 1911 gründete er in Berlin die Schopenhauer-Gesellschaft.



Paul Deussen (1845-1919):

„In der Kindheit der Völker stellt die Religion Gebote und Verbote auf und gibt denselben Nachdruck durch Verheißung von Lohn und Androhung von Strafe; - sie wendet sich somit an den Egoismus, den sie als den eigentlichen Kern des natürlichen Menschen voraussetzt, und über welchen sie nicht hinausführt. Eine höhere Stufe des religiösen Bewusstseins wird erreicht durch die Erkenntnis, dass alle Werke, welche auf Furcht und Hoffnung als Triebfedern beruhen, für die ewige Bestimmung des Menschen wertlos sind, dass die

höchste Aufgabe des Daseins nicht in einer Befriedigung des Egoismus, sondern in einer völligen Aufhebung desselben besteht, und dass erst in dieser unsere wahre, göttliche Wesenheit durch die Individualität hindurch, wie durch eine Schale zum Durchbruch kommt.“

Dass Deutschland auch im heutigen Indien so hoch geachtet ist, liegt u.a. an der großen Wertschätzung, oder vielmehr Verehrung, die so viele deutsche Orientalisten und Indologen dem indischen Gedankengut entgegenbrachten, und an ihrem Bemühen, den reichen Schatz an Schriften, die bis heute noch bei Weitem nicht alle entdeckt oder übersetzt sind, der Welt bekannt zu machen.

Einige der Philosophen, Dichter und Gelehrten, die sich mit dem indischen Denken befasst haben:

Kant (1724-1804), Novalis (1772-1801), Herder (1744-1803), Goethe (1749-1832), Fichte (1762-1814), Rixner (1766-1831), W. v. Humboldt (1767-1835), Schlegel (1769-1845), Hegel (1770-1831), Schelling (1775-1854), Krause (1781-1832), Jacob Grimm (1785-1863), Schopenhauer (1788-1860), Rückert (1788-1866), Franz Bopp (1791-1867), A. F. Stenzler (1807-1887), Otto Böhtlingk (1815-1904), Max Müller (1823-1900), A. Weber (1825-1901), Boxberger (1836-1890), Georg Bühler (1837-1898), Franz Hartmann (1838-1912), Nietzsche (1844-1900), Deussen (1845-1919), Leopold Schroeder (1851-1920), Oldenberg (1854-1920), K. E. Neumann (1865-1915), Georg Grimm (1868-1945), R. Otto (1869-1937), C. G. Jung (1875-1961), R. Garbe (1876-1956), H. Hesse (1877-1962), Heinrich Zimmer (1890-1943), H. v. Glasenapp (1891-1963) u.v.a.

Ich möchte hier noch auf einen ganz anderen Zusammenhang hinweisen. 100 Jahre bevor Einsteins Relativitätstheorie das allgemein gültige Weltbild erschütterte, in dem Raum und Zeit als absolute, unveränderliche Gegebenheiten galten, übersetzte Rixner aus der Chandogya-Upanischad den schon oben zitierten Vers: *„Raum und Zeit; diese beiden sind nur Erscheinungen, nichts Reelles, und nur die Unwissenheit hält sie für etwas Wirkliches.“*

Erst heute beginnt man allgemein, die Tiefe dieser Lehren zu verstehen. In den Upanischaden kann man alle Anschauungen finden, die erst jetzt mit den neuesten Erkenntnissen der Physik, Astronomie, Psychologie usw. als wissenschaftlich anerkannt werden.

Für die abendländische Naturwissenschaft waren Einsteins Entdeckungen, dass eben Raum und Zeit nicht absolute, sondern nur relative und voneinander abhängige Erscheinungen sind, eine Revolution, genauso wie später Max Plancks und Werner Heisenbergs Entdeckungen im Bereich der Atomphysik. Hier wurde auch die dritte scheinbar unabänderliche Konstante, nämlich die Kausalität in Frage gestellt. Es war vielleicht immer eine typisch deutsche Eigenschaft, den Dingen auf den Grund gehen zu wollen, im Bereich der Erforschung der Materie sogar ganz im wörtlichen Sinn. Bis zur Formulierung der „Heisenbergschen Unschärferelation“ (1927) glaubte man, dass sich in den Atomen kleinste unteilbare Teilchen entdecken lassen würden. Heute weiß man, dass das Universum nicht nur nach außen grenzenlos ist, sondern auch nach innen.

In den Upanischaden findet man etliche Aussagen, die genau diese Erkenntnisse vorwegnehmen. Nur dass hier auch das Phänomen „Bewusstsein“ mit einbezogen wird, eine Notwendigkeit, die die Physik erst jetzt allmählich erkennt. „Bewusstsein ist Gott - *prajnanam brahma*“ und damit die Grundlage und die Ursache für alle Erscheinungen. *Brahman* ist „kleiner als das Kleinste und größer als das Größte - *anoraniyan mahatomahiyam*“.

Es ist also nicht so, dass das menschliche Bewusstsein ein womöglich zufälliges Ergebnis der Evolution ist, sondern umgekehrt ist es wahr: Das Universum ist ein Ausdruck und eine Manifestation des Einen Bewussten Seins.

Das ist eine der entscheidenden Lehren der Upanischaden.

Alles was existiert ist letztlich: „Sein, Gewahrsein und Empfindung“. *Sat, Cit* und *Ananda*, bzw. *saccidanandam*, um es in einem einzigen Wort auszudrücken. Dies ist einer der schönsten philosophischen Begriffe überhaupt. *Glückseligkeitsbewusstsein. Brahman*, das Absolute oder Gott, manifestiert sich selbst in den drei Dimensionen Sein, Bewusstsein und Seligkeit.



Max Planck (1858-1947):

"Es gibt gar keine Materie an sich. Alle Materie entsteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung hält... hinter dieser Kraft müssen wir einen intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist Urgrund aller Materie..."

Wenn man erkennt, dass „Zeit“ in Wahrheit nur ein Produkt des „Bewusstseins“ ist, dass also eine objektive Zeit unabhängig vom Bewusstsein überhaupt nicht existiert, dann nähert man sich den mystischen Erfahrungen, von denen in den Upanishaden die Rede ist, der Erfahrung des „*Ich bin brahmat*“ und: „*Bewusstsein ist Gott*“. Es ist das „*aham*“, das „Ich“, das die Welt erschafft. So kann man auch die Aussagen Jesu in der Offenbarung des Johannes verstehen, wenn er sagt: „*Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.*“

Oder Krishnas Worte in der Gita: „*Ich bin der Ursprung dieses Alls, aus mir stammt alles, was je ward...*“

In den Upanishaden gibt es keinen Widerspruch zwischen Wissenschaft und Religion, zwischen Mystik und Logik. Vielmehr fließen Religion, Philosophie und Wissenschaft zusammen und bilden eine ganzheitliche Welterkenntnis.

Der österreichische Physiker und Nobelpreisträger Erwin Schrödinger (1887-1961), der maßgeblich an der Entwicklung der Quantenphysik beteiligt war, formulierte es ganz einfach:

„Die Vielheit ist nur Schein. Das ist die Lehre der Upanishaden. Das mystische Erlebnis der Vereinigung mit Gott führt regelmäßig zu dieser Auffassung...“

Um schließlich zu Beethoven zurückzukehren, dessen Worte ich am Anfang zitiert habe: „*Von Herzen - möge es wieder zu Herzen gehen!*“ Wie erstaunt und überrascht war ich, zu entdecken, dass in seinen Tagebüchern Auszüge aus den Upanishaden, indische Hymnen und auch Verse aus der Bhagavadgita zu finden sind!

Es ist bekannt, dass er ein begeisterter Verehrer Shakespeares war, und dass er sich brennend für Literatur und Philosophie interessierte, für die Werke der griechischen und lateinischen Klassiker, wie auch für alle neuen Werke Goethes und Schillers. Beethoven hatte die Gewohnheit, so oft wie möglich Büchereien zu besuchen und alles was ihm besonders wichtig zu sein schien, für sich selber abzuschreiben.



Ludwig van Beethoven (1772-1827)

eine Abschrift aus den Upanischaden in seinem Tagebuch:

„Gott ist immateriell; da er unsichtbar ist, so kann er keine Gestalt haben. Aber aus dem, was wir von seinen Werken gewahr werden, können wir schließen, dass er ewig, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig ist. Was frei ist von aller Lust und Begier, das ist das Mächtige. ER allein - kein Größeres ist als Er, Brahm; sein Geist ist verschlungen in sich selbst.

Er, der Mächtige, ist in jedem Teile des Raumes gegenwärtig - Seine Allwissenheit ist von eigener Eingebung und sein Begriff begreift jeden anderen. Von allen viel begreifenden Eigenschaften ist die Allwissenheit die größte. Für sie gibt es keine dreifache Art des Seins - Sie ist von allen unabhängig - O Gottheit, du bist das wahre, ewig selige, unwandelbare Licht aller Zeiten und Räume. Deine Weisheit erkennt tausend und mehrere tausend Gesetze, und doch handelst du allzeit frei.“

So steht in seinen Tagebüchern zwischen all den philosophischen Gedanken und Texten folgender Vers aus der Bhagavadgita: *„Lass den Beweggrund in der Tat und nicht im Ausgang sein. Sei nicht einer von denen, deren Triebfeder zum Handeln die Hoffnung des Lohns ist. Lass dein Leben nicht in Untätigkeit vorübergehen. Sei betriebsam, erfülle deine Pflicht, verbanne alle Gedanken an die Folge und den Ausgang...“*



GESPRÄCHE MIT SAI – SATHYOPANISHAD

Teil 19

Liebe Leser,

als Antwort auf die gute Resonanz dieses Bereiches, in dem wir Gespräche mit Gott führen, führen wir, nachdem Dr. John Hislops Serie "Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba im Januar 2008 endete, mit Prof. Anil Kumars "Satyopanishad" fort. Diese Reihe ist ebenfalls in der Frage-Antwort-Form geschrieben, die viele Devotees lieben, und sie gibt Antworten auf verschiedene Themen, so weitreichende wie die Ursache vom Bösen, die Ziele des menschlichen Lebens und Aspekte Gottes - verkörpert und formlos, zu Preiserhöhungen, die Befreiung der Frau, Vegetarismus und dem Generationskonflikt zwischen den Menschen der Gegenwart.

Vom Autor in zwei Teilen veröffentlicht, beinhalten die Buchbände insgesamt 270 Fragen, die übersichtlich in einzelne Kapitel gruppiert sind. In dieser Ausgabe fahren wir mit dem sechsten Kapitel "Parallelen und Polaritäten" fort.

Kapitel 6: Parallelen und Polaritäten (Fortsetzung der vorherigen Ausgabe)

Prof. Anil Kumar: Glaube und Liebe, welches geht dem anderen voraus? Ist es wahr, dass wir nur dann lieben, wenn wir Glauben haben, oder ist es umgekehrt? Bitte erzähle uns darüber.

Bhagavan: Um zu lieben, solltest du als erstes Glauben haben. Bezweifle dieses nicht. Wenn du keinen vollen Glauben hast, dass so und so dein Vater, deine Mutter, dein Sohn, deine Frau oder dein Ehemann sind, wirst du nicht fähig sein, irgendjemanden von ihnen zu lieben. Wenn du keinen Glauben hast und wenn du dir deiner Lieben nicht sicher bist, wie kannst du sie dann lieben? Ist es dir möglich, jemanden zu lieben, an dem du zweifelst? Also kommt zuerst Glaube und Liebe als nächstes.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wir begegnen vielen Menschen, die sagen, dass sie nur, nachdem sie eine Annäherung an das Göttliche erfahren haben, glauben können; das bedeutet, dass sie nur, nachdem sie eine Erfahrung hatten, Glauben entwickeln können. Aber viele fühlen auch, dass nur starker Glaube uns diese Erfahrung gibt. Also, welche der beiden kommt vor dem anderen? Bitte sage es uns, Swami.

Bhagavan: Glaube, der zuerst kommt, gibt dir die Erfahrung. Du musst felsenfesten Glauben haben, um zu erfahren. Der Glaube ist das Fundament. Zum Beispiel musst du ins Wasser springen, um zu schwimmen. Du kannst nicht sagen, dass du nur dann ins Wasser springst, nachdem du Schwimmen gelernt hast.

Du kannst es nicht auf geteerten oder zementierten Straßen lernen. Du kannst es nur im Wasser lernen. Hier ist Wasser der Glaube und die Kunst des Schwimmens ist die Erfahrung. Also steht Glaube über Erfahrung.

**Glaube, der zuerst kommt, gibt dir die Erfahrung. Du musst felsenfest glauben, um zu erfahren.
Der Glaube ist das Fundament.**

Prof. Anil Kumar: Swami! Ist es richtig zu sagen: "Ich bin in Gott?" Oder sollte ich sagen "Gott ist in mir?" Welches der beiden ist zutreffend?

Bhagavan: Unsere Schriften sagen, *sarvam vishnu mayam jagat*, Gott ist all-durchdringend. Er umfasst das gesamte Universum. *Vasudevas sarvamiti, isavasyam idam sarvam* sind unsere biblischen Zitate. Sie verdeutlichen sehr klar, dass der gesamte Kosmos in Ihm ist.

Es ist richtig zu sagen, dass du in Gott bist. Es ist nicht richtig zu sagen, dass Gott in dir ist. Gewiss, wenn das ganze Universum in Ihm ist, bist du natürlicherweise in Ihm. Wie? Ein kleines Beispiel: Du hältst eine Rose in deiner Hand. Das bedeutet, dass die Rose klein ist und du bist groß. Da Gott unendlich ist, ist die Welt in Ihm. Aber wenn du es in umgekehrter Reihenfolge sagst, dass Gott in dir ist, dann machst du dich größer als Gott. Das ist kein richtiges Gefühl. Du bist ein Funken dieses Göttlichen, *mamaivamsa jivaloke jivabhutah sanatanah*, sagt die Gita.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wie ist es möglich, nicht der Familie anzuhaften und sich über das Gefühl von "mein" und "dein" zu erheben?

Bhagavan: Hier ein kleines Beispiel. Ein reicher Mann, der in einem großen Bungalow wohnt, hat einen Elsässer-Hund. Dieser Hund ist immer wachsam und wird niemandem erlauben, das Haus zu betreten. Nun, was können wir tun, um in dieses Haus zu gelangen? Du hast zwei Möglichkeiten. Entweder du zähmst den Hund und gehst hinein oder du rufst den reichen Mann, damit er dich hinein begleitet. Andernfalls wird der Hund dir nicht erlauben, dass du dich auch nur einen Zoll vorwärts bewegst.

Um das Haupttor der Anhaftung zu passieren, musst du, ähnlich wie einen Hund, die Besitzgier zähmen. Das ist *karma marga*, der Weg der Handlung. Alternativ kannst du Gott um Hilfe anrufen und hinein gehen. Das ist *bhakti marga*, der Weg der Hingabe. Deshalb sind *karma*, selbstloses Handeln und *bhakti*, Hingabe, die zwei Alternativen für die Entwicklung von Nichtanhaftung und um die besitzergreifenden Instinkte aufzugeben.



Prof. Anil Kumar: Swami! Wir begegnen gewissen Fachausdrücken aus der Philosophie und werden dadurch sehr verwirrt. Zum Beispiel "Gewissen" (conscience) und "Bewusstsein" (consciousness). Sind sie nicht Synonyme? Wenn nicht, was ist der Unterschied zwischen den beiden? Wenn Gelehrte befragt werden, tragen sie nur zur Verwirrung bei. Ich weiß nicht, was diese zwei Ausdrücke "Gewissen" und "Bewusstsein" bedeuten?

Bhagavan: Es gibt zwischen den beiden einen Unterschied. Sie sind definitiv keine Synonyme. Du musst hier drei Begriffe unterscheiden: "Unterbewusstsein" (subconscious), "Gewissen" (conscience) und "Bewusstsein" (consciousness). Das, was unterhalb der Sinne arbeitet, ist das Unterbewusstsein. Aber "Gewissen"

steht über den Sinnen. "Bewusstsein" ist all-durchdringend.

Ein kleines Beispiel: Du hast überall Luft. Du füllst einen Ballon mit Luft. Er wird aufgeblasen. Jetzt ist Luft im Ballon und auch außerhalb von ihm. Wenn du mehr Luft in ihn hinein pumpst, platzt er, mit dem Ergebnis, dass die Luft im Ballon sich mit der Luft rundum vermischt. Du kannst die Luft im Ballon mit Unterbewusstsein gleichsetzen und die Luft rundherum mit Gewissen.

Die Göttlichkeit im Inneren des Individuums ist Gewissen, während Göttlichkeit in jedem, die alldurchdringend, kollektiv und universal ist, Bewusstsein ist. Spiritualität bezieht sich auf viele subtile Dinge. Du musst sie sehr sorgfältig verstehen.

Prof. Anil Kumar: Swami! Die meisten von uns behaupten, immensen Glauben in und intensive Liebe für Bhagavan zu haben. Aber wir bemerken gleichzeitig eine Menge Ego und Stolz in unseren Worten und Handlungen. Was können wir da tun?

Bhagavan: Es ist für eine egoistische Person unmöglich, Gott zu erkennen und zu erfahren. Das ist ganz gewiss. So wie Wasser immer abwärts fließt, genauso ist der Fall eines stolzen Menschen sicher. Du magst sagen, dass du Gott liebst. Aber Gott muss auch deine Liebe bestätigen. Sollte Er nicht? Nimm an, du schickst einen Einschreibebrief an deinen Freund, bekommst du nicht die Bestätigung hierfür? Ähnlich dem sollte auch Gott berührt und bewegt werden durch deine Hingabe zu Ihm und auf deine Liebe antworten. Das wird niemals geschehen, solange da Ego in dir ist.

Eines Tages bemerkten Krishna und Arjuna einen Brahmanen, der ein Schwert trug und einen trockenen Grashalm aß. Sie waren sehr überrascht, solch einen sonderbaren Brahmanen zu sehen. Langsam näherten sie sich ihm und fragten ihn sanft, warum er ein Schwert trage, er sei doch ein Brahmane. Der Brahmane sagte: "Ich bin auf der Suche nach vier Personen, die ich mich entschlossen habe zu töten." Krishna fragte: "Wer sind sie?" Der Brahmane antwortete darauf: "Die erste Person, die ich töten möchte, ist Narada, der himmlische Sänger. Er singt kontinuierlich von Narayanas Herrlichkeit, die ganze Zeit, und überall, wo er sich hinbegibt, macht er Narayana, meinen Gott, ruhelos. Also muss ich ihn töten.



"Die zweite Person, die ich töten werde, ist dieser Junge Prahlada. Sein Vater erlegte ihm alle Arten von Leiden auf. Mein Herr musste immerzu herbeieilen, um ihn zu retten. Als Prahlada Gift gegeben wurde, musste mein Herr in diesem Gift sein, um ihn zu retten. Als er von der Bergspitze herunter geworfen wurde, musste mein Gott Seine Hände ausstrecken, um ihn zu halten und ihn zu retten. Als er ins Meer geworfen wurde, musste mein Herr ihn erretten. Als er ins Feuer geworfen wurde, musste mein Herr auch dort im Feuer sein, um ihn zu retten. Er wurde von den Füßen eines Elefanten niedergetrampelt und Narayana musste, um ihn zu schützen, dort sein. Immerzu betete er zu Gott, und aus Mitgefühl antwortete Er auf seine Gebete. Prahlada ließ meinen Gott ständig warten, um ihn zu retten, so dass ihm nichts, zu keiner Zeit, geschehen konnte. So plane ich, ihn zu töten.

Intuition ist jenseits von Geist und Intellekt; sie ist die direkte Erkenntnis von Wahrheit und deshalb steht sie für Überzeugung.

"Die dritte Person in meiner Liste ist Draupadi. Sie betete in ihrer Verzweiflung zu meinem Herrn Krishna als ihrer einzigen Zuflucht, als sie in der offenen Versammlungshalle von Dussasana entkleidet wurde. Mein Gott Krishna musste herbeieilen, all Seine Gemahlinnen hinter sich lassen, ohne irgendetwas zu irgendjemandem zu sagen, um ihr aus einer sehr erniedrigenden Situation heraus zu helfen. Und schließlich ist die letzte Person, die ich töten möchte, Arjuna; er machte meinen Herrn während des Kurukshetrakrieges zu seinem Wagenlenker und bereitete Ihm eine große Menge Schwierigkeiten."

Arjuna, der neben Krishna stand, hörte das ganze Gespräch. Er neigte seinen Kopf in völliger Anerkennung über die Hingabe des Brahmanen zu Gott, eine Art von Hingabe, die sogar seine eigene übertraf.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wie können wir Gedanke von Intuition unterscheiden?



Bhagavan: Der Gedanke ist die Auswirkung des Geistes, und deshalb ist er dual, während Intuition nicht-dual ist. Ein Gedanke mag aufsteigen, der dir Annehmlichkeiten bereitet. Aber Intuition ist jenseits der beiden, Geist und Intellekt; sie ist die direkte Erkenntnis von Wahrheit und deshalb steht sie für Überzeugung. So wird gesagt, dass Intuition *buddhi* sei, die transzendental ist, *buddhi grahyamati indriyam*.

Ein Gedanke mag richtig oder falsch sein, aber der Antrieb für eine Intuition ist nichts anderes als Wahrheit. Gedanken sind meistens sinnlicher oder weltlicher Natur. Aber Intuition ist die innere Stimme oder die Stimme des Gewissens und die ist göttlich. Deine Intelligenz mag dich manchmal in eine Situation führen, wenn du beginnst zu zweifeln oder sogar deiner Frau misstraut. Manchmal magst du auch wütend werden. Aber Gewissen oder Intuition erweckt dein inneres Bewusstsein.

Prof. Anil Kumar: Swami! Wir werden in unserem Leben durch soziale, ethische, wissenschaftliche, ökonomische und politische Faktoren beeinflusst. Ich möchte Dir eine Frage stellen. Bitte verzeih mir, wenn ich unrecht habe. Wir hören Menschen über Gleichheit und Gleichmut sprechen. Wie

können wir sie erlangen? Einige Gesellschaftsgruppen behaupten, auf diese Ideale hin zu arbeiten. Wie können wir das schaffen?

Bhagavan: Da ist nichts Falsches, wenn jemand ein Wahrheitssucher ist. Du verstehst klar, dass die zwei Wörter, die du nennst, *samanatva*, Gleichheit, und *samatva*, Gleichmut, nicht synonym sind. Sie haben unterschiedliche Bedeutungen.

***Samatva*, Gleichmut wird auf der individuellen Ebene erreicht, während *samanatva*, Gleichheit, sich auf eine Gesellschaft bezieht. Gleichmut kann von jedem erreicht werden. Er ist der Geisteszustand, unberührt von den "Schlägen und Sprüngen" (bumps and jumps) im Leben, nicht hin und her geworfen werden von Niederlagen und Fehlschlägen. Ein Geisteszustand, so wird gesagt, ist gleichmütig, wenn er gleichbleibend ruhig ist, sowohl im Glück als auch im Unglück.**

Samatva, Gleichmut, wird auf der individuellen Ebene erreicht, während *samanatava*, Gleichheit, sich auf eine Gesellschaft bezieht. Es ist unmöglich, *samatva* irgendwo und irgendwann zu erkennen und zu etablieren. Dein Körper gleicht ihm nicht. Er hat Auf und Abs. Während deine Nase und dein Magen nach außen projizieren, neigt sich dein Nacken abwärts. Oder bist du wie eine Säule? Dann, wie ist es mit der Erde? Ist sie eben? Nein. Sie ist voller Auf und Ab, mit Bergen, Tälern, Hügeln, Meeren usw. Stimmt's? Seid ihr alle von gleicher Größe, Gewicht und Aussehen? Sind eure Ideen, euer Streben, eure Ambitionen gleich? Nein. Wo ist dann Gleichheit?

Eine kleine Illustration: Eine Person hat sieben Morgen Land. Eine andere Person hat fünf Morgen. Angenommen du entscheidest, das Land zwischen den beiden zu gleichen Teilen aufzuteilen, dann würde die erste Person ein Morgen verlieren und wäre natürlich traurig, während die andere Person ein Morgen gewinnt und glücklich wäre. Die Gefühle der beiden sind nicht die gleichen. Wo ist da die Gleichheit?

Eine kleine Geschichte, um die gleiche Bedeutung zu veranschaulichen: Ein gewisser König ging verkleidet in seinem Königreich umher und bemerkte die Leiden und Schwierigkeiten einiger seiner Untertanen. Er entschied, ihre Leiden zu mildern. Er ging in einen Wald und betete dort zu Gott. Gott manifestierte sich vor ihm und gewährte ihm eine Lebensdauer von hundert Jahren, um seinen Traum, die Gleichheit in seinem Königreich zu errichten, zu verwirklichen, so dass alle Menschen glücklich und gleichberechtigt seien.

Als die Königin dies hörte, ging sie und betete zu Gott: "O Gott! Möge den Menschen auch die Lebensdauer von hundert Jahren gewährt werden! Was nützt es, wenn nur der König hundert Jahre lebt?" Gott gewährte jedem der Untertanen ebenfalls hundert Jahre.

Dann taten einige Ältere Bußübungen und erfreuten Gott, der auf ihre Gebete antwortete und der Königin, Rajyalakshmit, drauf hundert Jahre gewährte. Nach einiger Zeit kam der König in sein Königreich zurück und mit großer Schwierigkeit konnte er seinen Palast ausfindig machen, weil Gott alles gleich gemacht hatte und er deshalb überall Paläste sah.

Der König fragte die Königin: "Warum sind die Straßen schmutzig?" Sie sagte: "Oh! Wir haben keine Straßenkehrer mehr, alle sind gleichberechtigt." Dann bat der König die Königin, etwas Wasser für sein Bad zu bereiten. Die Königin sagte: "Oh König! Wir haben keine Diener, weil jetzt alle gleichgestellt sind." Der König erkannte seinen Fehler, als er die ganze Gesellschaftsordnung außerordentlich gestört sah. Unverzüglich betete er zu Gott um Rücknahme der früheren Bitte.

So wirkt die sogenannte Gleichheit. Aber Gleichmut ist anders. Er muss von jedem erreicht werden. Er ist der Geisteszustand, unberührt von "Schlägen und Sprüngen" im Leben, nicht hin und her geworfen durch Niederlagen und Fehlschläge. Ein Geisteszustand, so wird gesagt, ist gleichmütig, wenn er gleichleidend ruhig ist, sowohl im Glück als auch im Unglück.

Du solltest über Lob nicht stolz oder über Tadel nicht niedergeschlagen sein, in beiden Fällen ist spirituell derselbe Gott in jedem, *ekovasi sarvabhutantaratma*. Die Gefühle von Durst und Hunger sind bei allen gleich. Die Wünsche unterscheiden sich, die Sichtweisen sind verschieden. Wie du weißt: "Geschmäcker sind verschieden." Gleichheit ist unmöglich, aber Gleichmut ist erstrebenswert und jeder muss dafür arbeiten.

Prof. Anil Kumar: Swami! Bitte entschuldige, dass ich diese Frage stelle. Wir sprechen von "Gott" und von "Halbgott". Sind die beiden gleich? Bitte kläre es.

Es gibt zwei Arten von Telefonanrufen. Der eine ist der Nummern-Ruf und der andere ist der persönliche Anruf. Wenn Ich deine Nummer wähle, um herauszufinden, ob du zu Hause bist, kann jeder im Hause antworten. Aber wenn Ich einen "Personalanruf" mache, wirst nur du antworten. Ähnlich dem, sind alle Gebete an die Halbgötter wie "Nummern-Rufe". Aber ein Gebet an Gott ist der "Personalanruf".





Bhagavan: Ich sage oft: "Du bist Gott." In früheren Zeiten war unsere Bevölkerung gering, sagen wir etwa dreizehn Millionen. So sagten die Menschen, es seien da dreizehn Millionen Halbgötter oder *devatas*. Erinnere dich, dass der menschliche Körper der sich bewegend Tempel Gottes ist. Aber es muss durch deine Erfahrung erkannt werden. Das erhältst du nicht aus weltlichem oder religiösem Wissen. Du bekommst es nicht im Bereich deines Geistes (mind) mit *sugyana*. Aber es wird durch *atmagyana*, Selbsterkenntnis, erfahren. Wenn Gott der Premierminister ist, sind die Halbgötter *devatas*, Kabinettsminister, jeder von ihnen federführend für ein Ressort, wie Finanzen, Bildung und Erziehung, Inland, usw.

In früheren Zeiten betrachteten sie die fünf Elemente als Halbgötter wie, *agnideva*, Gott des Feuers, *vayudeva*, Gott des Windes, *bhumata*, Mutter Erde, *varunadeva*, Regengott, Lakshmi, Göttin des Wohlstands, Sarasvati, Göttin des Wissens, Durga, Göttin der Energie, und so weiter. Wenn du einen Brief schreibst und ihn an den Premierminister adressierst, wird er zu ihm gelangen, so auch deine Gebete an Gott. Aber wenn du direkt an

die Kabinettsminister schreibst, werden die Briefe zu den entsprechenden Kabinettsministern gehen. Unsere *yaṇas* und *yagas* sind heilige Rituale, die die Halbgötter besänftigen.

Ein anderes Beispiel: Es gibt zwei Arten von Telefonanrufen. Der eine ist der Nummernruf und der andere ist der persönliche Anruf. Wenn ich deine Nummer wähle, um herauszufinden, ob du zu Hause bist, kann jeder im Haus antworten. Aber, wenn ich einen "Personalanruf" mache, wirst nur du antworten. Ähnlich dem, sind alle Gebete an die Halbgötter "Nummernrufe". Aber ein Gebet an Gott ist die "Personalnummer".

Während *namasankirtan*, Gemeinschaftssingen, können alle die erwähnten verschiedenen Namen, Eigenschaften und Qualitäten Gottes singen. Jedoch in der Meditation musst du dich auf einen Namen und eine Form deiner Wahl konzentrieren.

(Fortsetzung folgt...)



SPIRITUELLE FRAGEN UND ANTWORTEN

Teil 10

Prof. G. Venkataraman



Seit Heart2Heart im Jahr 2003 ins Leben gerufen wurde, haben viele Leserinnen und Leser auf der Suche nach Antworten auf eine ganze Reihe spiritueller Fragen an uns geschrieben. Verschiedentlich haben wir ihre Fragen in Form von entsprechenden Artikeln in H2H beantwortet. Doch es gibt noch viele Fragen, die einer sorgfältigen und detaillierten Erläuterung bedürfen. In jüngster Zeit erreichten uns viele Fragen zu Themen im Zusammenhang mit Spiritualität und persönlichem Wachstum.

Wir haben alle Fragen gesammelt und sorgfältig nach Begriffen geordnet. Prof. G. Venkataraman hat angeboten, diese Fragen in einer klar strukturierten und systematischen Form in einer Serie bei Radio Sai sowie in H2H zu beantworten. Dadurch bleiben alle Antworten auf unserer Website eine feste, stets verfügbare Informationsquelle zu spirituellen Fragen.

Hier erhalten Sie eine schriftliche Fassung, die dem jeweiligen Titel unserer Radio Serie entspricht. Um die Gespräche anzuhören oder von unserer Website herunter zu laden, besuchen Sie uns bitte bei www.radiosai.org/qa

ALLES ÜBER KARMA – Teil-1

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Ich glaube, dies ist unser zehntes Gespräch der Serie „Fragen und Antworten“. Bisher habe ich hauptsächlich Fragen behandelt, die sich um den Sinn des Lebens drehen, d. h. weshalb Gott den Menschen Leben gegeben hat, und was Gott von den Menschen erwartet und wie sie mit diesem höchst kostbaren Geschenk umgehen sollen. Ich hoffe, dass Sie aus den Gesprächen über dieses Thema etwas für sich gewonnen haben. Selbst wenn Sie nicht alles verstanden haben sollten, was Sie hörten, machen Sie sich bitte keine Gedanken. Oft stellt sich in der Spiritualität Klarheit erst allmählich ein, wenn wir uns unentwegt mit ein und demselben Thema auseinander setzen.

Wir wollen nun mit der nächsten Reihe von Fragen fortfahren, die alle mit der (falschen) Vorstellung, sich als den Handelnden zu sehen, mit Karma usw. zu tun haben. Was die Fragen im einzelnen beinhalten, werden wir bei der folgenden näheren Betrachtung sehen. Die ersten beiden Frage, die aus unserer „Fragentüte“ zum Vorschein kamen, lauten:

FRAGE 1: Haben wir einen freien Willen oder stehen wir unter der Illusion, einen zu haben? Liegt das Leben lediglich wie auf einer Landkarte vorgezeichnet vor uns oder schaffen wir durch unsere Beschlüsse unser Schicksal selbst?

FRAGE 2: Wie arbeitet das karmische Gesetz hinsichtlich der Verantwortung für Handlungen und deren Folgen, wenn Gott der einzige Handelnde ist und sich ohne Seinen Willen kein einziger Grashalm bewegt?

Beide Fragen sind äußerst wichtig und drehen sich um dasselbe Thema; außerdem werden sie häufig gestellt. Daher sollten wir unsere Aufmerksamkeit auf sie konzentrieren, um verstehen zu können, was es mit diesem sogenannten Freien Willen auf sich hat.

Lassen Sie mich mit der Feststellung beginnen, dass das Wort Freier Wille häufig im Sprachgebrauch der Intellektuellen zu hören ist, vor allem in der westlichen Welt. Die Anhänger des Vedanta dagegen beharren darauf, dass **niemals** der Mensch, sondern einzig Gott der Handelnde ist. Natürlich löst diese Aussage eine Debatte zwischen dem Lager der Vertreter des Freien Willens und dem Lager der Vedanta-Anhänger aus, und die hier gestellten Fragen reflektieren im wesentlichen den Tenor dieser Debatte.

Auf einen einfachen Nenner gebracht lauten die Fragen: „Sind wir in Kontrolle oder nicht? Wenn nicht – und wenn alles von Gott vorherbestimmt ist – weshalb in aller Welt werden **wir** dann zur Verantwortung herangezogen für das, was wir tun, da sowieso Gott bestimmt hat, was wir tun sollen? Das kommt einem Abschieben der Verantwortung gleich und ist nicht fair!“ Vielleicht habe ich den Kontrast zwischen den beiden Seiten etwas zu scharf gezeichnet, doch letztlich ist es in etwa dies, was viele Suchende verwirrt und ihnen Kopfzerbrechen bereitet. Ich gebe zu, dass die Frage kompliziert ist und einer schrittweise aufbauenden und sorgfältigen Analyse bedarf. Genau darum wollen wir uns nun bemühen.

Lassen Sie mich mit der ersten Frage beginnen, die ich hier nochmals anführe:

Haben wir einen Freien Willen oder stehen wir unter der Illusion einen zu haben? Liegt das Leben lediglich wie auf einer Landkarte vorgezeichnet vor uns oder schaffen wir durch unsere Beschlüsse unser Schicksal selbst?

Ich hoffe, dass im Licht meiner früheren Ausführungen wenigstens die Frage klar ist. Drei Konzepte sind in diese Frage eingebettet, wovon ich auf das erste, nämlich den Freien Willen eingehen werde. Bevor ich mich aber mit dieser und auch der zweiten Frage im Detail befasse, muss gesagt werden, dass deren Verständnis – und darum geht es ja bei beiden Fragen letztlich – weitgehend vom individuellen Standpunkt abhängt. Die persönliche Wahrnehmung bzw. Ansicht ist eminent wichtig, und vielleicht sollte ich hier kurz auf die Physik zurückgreifen und mittels eines einschlägigen Beispiels den passenden Rahmen schaffen.

Die Relativitätstheorie in der Spiritualität

Im Jahr 1905 machte sich Einstein, der damals ein unbedeutender Angestellter im Schweizer Patentamt in Zürich war, Gedanken darüber, wie ein bestimmtes Ereignis auf zwei „Beobachter“, wie er sie nannte, wirken würde. Beobachter A, sagte Einstein, verhält sich stationär, d. h. er bewegt sich nicht, wohingegen Beobachter B sich mit konstanter Geschwindigkeit bewegt. Beide, Beobachter A und B, betrachten denselben Vorgang. Die Frage lautet: Wie sehen A und B diesen Vorgang, bzw. Wie nehmen sie ihn wahr?

Sie und ich würden vielleicht antworten: „Was für eine Frage! Beide betrachten dasselbe Geschehen, und folglich sehen beide ein und dasselbe!“ Einstein würde sagen: „Nicht so rasch schlussfolgern, verehrter Herr! Alles hängt davon ab, mit welcher Geschwindigkeit sich B bewegt. Bewegt er sich mit Lichtgeschwindigkeit oder annähernder Lichtgeschwindigkeit, wird er ein und dasselbe Geschehen völlig anders sehen!“ Einstein warf nicht einfach einen ‚unrunden Ball‘ (z. B. Baseball, Anm.d.Ü.), wie man sagt, sondern brachte in der Tat zur Erhärtung seiner These etliche Gleichungen zu Papier. Auf diese Weise wurde die bekannte *Relativitätstheorie* geboren.

Das ist alles schön und gut, und wir beglückwünschen Einstein für seine bahnbrechende Entdeckung, die übrigens anhand von Experimenten bestätigt wurde und über jeden Zweifel erhaben ist. Aber: Was hat all dies mit der Frage zu tun, mit der wir uns beschäftigen wollen? Ich habe obiges Beispiel eingeschoben, damit wir verstehen können, weshalb die Antwort, die wir erhalten werden, von dem Standpunkt abhängt, den wir einnehmen, bevor wir uns in die Diskussion begeben. Vielleicht sollte ich noch ergänzend zu der kurzen Schilderung über Einstein hinzufügen, dass Einstein im Zuge seiner Analyse der Wahrnehmungen von Beobachtern A und B auch zwei Gleichungen anführte, mit deren Hilfe man von einem zum anderen Standpunkt überwechseln kann – es sind dies die bekannten *Lorentz Transformationen*. Die Geschichte mit dem stationären und dem sich bewegenden Beobachter, deren Wahrnehmungen sich unterscheiden, ist keine Erfindung. In der Tat könnten Sie dies selbst schon erlebt haben; ich kann dies jedenfalls aus eigener Erfahrung bestätigen und möchte nachstehend beschreiben, was ich damit meine.

Stellen Sie sich vor, sie säßen in einem stehenden Zug, der sich am Bahnsteig eines Bahnhofs befindet. Parallel dazu sehen Sie auf dem Nebengleis einen anderen Zug. Jener Zug befindet sich kaum einen oder zwei Meter entfernt von Ihnen – beide Züge stehen nahe bei einander. Durch das Fenster können Sie den anderen Zug und auch einige der darin sitzenden Fahrgäste sehen, denen sich umgekehrt dasselbe Bild bietet.

Nun sehen sie plötzlich, wie sich der andere Zug langsam in Bewegung setzt, und so denken Sie: "Wann wird unser Zug endlich abfahren? Wie lange sitzen wir noch in diesem Bahnhof fest?" In Wirklichkeit aber könnte es Ihr Zug sein, der gerade anfährt, aber nicht der Zug auf dem Nebengleis. Das wird Ihnen aber erst später klar, wenn Ihr Zug seine Geschwindigkeit beschleunigt!

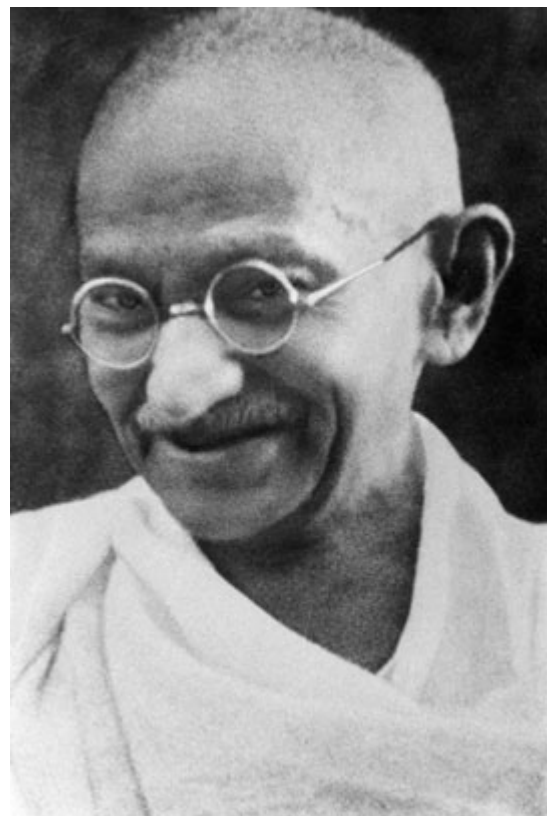
Ich möchte hier aber nicht in alle Einzelheiten gehen, sondern worauf ich hinweisen will, ist, dass Wahrnehmung sehr stark vom eigenen Standpunkt abhängt. Ich hoffe, sie behalten dies für den weiteren Verlauf des Artikels im Gedächtnis.

Freier Wille – Freie Wahl oder Freiheit von Konsequenzen?

Nun, da ich hier eine Art Vorwort verfasst und einen Hintergrund gezeichnet habe, möchte ich zur eigentlichen Frage kommen. Als erstes müssen wir herausfinden, ob wir wirklich einen Anspruch auf etwas, genannt "Freier Wille" haben oder ob diese Vorstellung lediglich eine Illusion ist. Dabei möchte ich klar zwischen dem unterscheiden, was ich als Freien Willen bezeichne, und dem, was man "Freie Wahl" nennen könnte – in Gegenüberstellung zu wahren Freien Willen. Lassen Sie mich Ihnen versichern und bestätigen, dass meine Anmerkungen alle auf früheren Aussagen von Swami beruhen. Das ist selbstverständlich. Nun zurück zum Thema: Lassen Sie mich mit einigen, aus dem weltlichen Leben gegriffenen Beispielen und Anmerkungen beginnen.

Jemand spuckt zum Beispiel auf die Straße. In vielen Ländern, z. B. in Singapur, ist dieses Verhalten nicht nur verboten, sondern der Missetäter wird bei einem Verstoß gegen diese Verordnung von den zuständigen Aufsichtsbehörden bestraft. Dem gegenüber steht, dass es in vielen Ländern (Indien ist ein Beispiel hierfür) kein ausdrückliches Verbot/Gesetz gegen das Spucken auf öffentlichem Terrain gibt. In diesem Fall kann eine Person auf die Straße spucken oder dies auch unterlassen; sie kann tun, wie ihr beliebt, ohne rechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen. Ich hoffe sie verstehen, was ich sagen möchte. Das ganze Thema ließe sich auf die Frage reduzieren: Zieht eine Handlung Konsequenzen nach sich oder nicht? In anderen Worten: Muss man für das, was man tut, einen Preis bezahlen?

Lassen Sie uns dies im Gedächtnis behalten, wenn wir nun unsere Aufmerksamkeit auf Handlungen richten, die keine rechtlichen Konsequenzen nach sich ziehen. Wenngleich eine bestimmte Handlung in einem Land nicht als Verletzung des Gesetzes betrachtet wird, bleibt immer noch die Frage, ob sie einen Verstoß gegen das Gesetz von Moral und Ethik darstellt. Die spirituelle Frage, mit der ich begann, steht in der Tat mit einer Frage dieser Art im Zusammenhang. Gandhi sagte einmal: „Es gibt ein Gesetz der Moral, welches das gesamte Universum regiert.“ Wirklich sehr wahr, doch viele akzeptieren diese Tatsache nicht, vor allem Atheisten. Sie fahren fort zu tun, was ihnen beliebt, alles im Namen des Freien Willens. Es fragt sich, ob es am Ende nicht doch einen Preis zu zahlen gilt? Anhand der Betrachtung eines Beispiels können wir Licht darauf werfen.



Mahatma Gandhi

Betrachten wir zum Beispiel starkes Rauchen, im besonderen das Kettenrauchen. Soweit mir bekannt ist, gibt es kein Land, in dem das Rauchen kategorisch verboten ist, wenngleich man heutzutage vielen diesbezüglichen Restriktionen in öffentlichen Bereichen, etc. begegnet. Nehmen wir an, eine Person verstößt zwar nicht gegen die von einer Stadt oder einem Staat erlassenen Gesetze, raucht aber stark, vor allem zuhause. Sie verstößt zwar nicht gegen die von Menschen erlassenen Gesetze, aber kann sie deswegen entkommen, ohne nicht letzten Endes doch einen Preis für ihr Verhalten bezahlen zu müssen? Kaum – denn höchst wahrscheinlich wird diese Person, die glaubt ihren Freien Willen auszuüben, irgendwann mit einem gravierenden Herzproblem oder Lungenkrebs konfrontiert werden. An dieser Tatsache ist nicht zu rütteln.

Später werde ich darauf zurückkommen, ob eine Verletzung des Gesetzes von Moral und Ethik im Falle von starkem Rauchen vorliegt; zwischenzeitlich aber bitte ich Sie die Botschaft zu beachten, die wir hier empfangen und die lautet: „Man mag zwar für sich beanspruchen, gemäß dem Freiem Willen zu handeln, doch am Ende gibt es einen Preis, den man bezahlen muss.“

Das unsichtbare Gewebe des Gesetzes von Moral und Ethik

Wir wollen nun unsere Aufmerksamkeit auf die Verletzung moralisch-ethischer Gesetze richten. Nehmen wir an, eine Person tut Dinge, die einen fundamentalen Moral-Codex verletzen, die sie aber damit rechtfertigt, dass kein gesetzliches Verbot vorliegt. Doch es gibt ein Prinzip, demgemäß – wenngleich die Handlungen der Person gesetzlich nicht untersagt sind – diese doch eine Verletzung des Gesetzes von Moral und Ethik darstellen. Da dieses Gesetz in die Schöpfung eingebettet ist, lädt die Person eine karmische Schuld auf sich.

Das heißt, dass die betreffende Person die karmischen Konsequenzen zu tragen hat, die ihr vom Schicksal auferlegt werden. Liebe Leserinnen und Leser, Sie mögen dies glauben oder auch nicht glauben, aber es ist genau das, was auch Swami sagt. Daher müssen wir bestimmte Gegebenheiten annehmen und dürfen unsere Zeit nicht mit Argumentieren vergeuden.

Worauf das alles hinaus läuft, ist, dass wir alle durch Ewige Moralische Gesetze gebunden sind, und von daher niemals den Anspruch erheben können, dass wir Freien Willen haben. Zu glauben, wir hätten ihn, ist reine Selbst-Täuschung.

Wenn wir nun zur Frage des Rauchens zurückkehren, könnte man argumentieren: "Zeigen Sie mir eine Aussage in der Bibel oder in den Veden oder im Koran, die das Rauchen verbietet. Es gibt keine. Wie können Sie also von einer Verletzung des Moral-Codex sprechen?" Meine Antwort ist einfach: Wenn wir die Geschichte als Anhaltspunkt nehmen, sehen wir, dass das Rauchen erst aufkam, als die Engländer die Tabakpflanze in Nordamerika entdeckten; ich glaube, das war irgendwann im sechzehnten Jahrhundert. Somit nahm das Rauchen erst lange nach der Niederschrift der Veden, der Bibel und des Korans seinen Anfang. Daher findet man in den Schriften kein entsprechendes Verbot. Doch betrachten Sie das Rauchen im **Geiste** z. B. der Veden und der Gita.

Die Weisheit alter Zeiten fordert uns auf, **nicht** nach sinnlichem Vergnügen zu trachten, und was ist Rauchen anderes, als eine Form sinnlichen Vergnügens. Somit findet man sogar in den Schriften [wenn man diese zur Klärung der Frage heranziehen will] einen **unmissverständlich klaren** Einwand gegen das Rauchen, selbst wenn dieser nicht (speziell auf das Rauchen bezogen) schwarz auf weiß niedergelegt ist. Wird also dieser **ungeschriebene** Moral-Codex verletzt, müssen wir früher oder später die Rechnung begleichen. Dies bedeutet Summa Summarum, dass wir, da wir alle durch des Ewige Gesetz von Moral und Ethik gebunden sind, **niemals** den Anspruch erheben können, einen Freien Willen zu besitzen. Zu glauben wir hätten einen Freien Willen, ist reine Selbsttäuschung.

Karmischer Einfluss – kurzfristig und langfristig

Lassen Sie mich nun zur zweiten Fragen übergehen. Der Fragesteller möchte wissen, ob alles unverrückbar der Vorbestimmung unterliegt – bis hin zur Mikro- oder selbst Nano-Ebene; oder haben wir doch einen gewissen Einfluss auf unser Schicksal? Ich möchte sagen, das hängt alles davon ab, wie weit man in die Ferne blickt.

Mit Sicherheit werden die Umstände (das Momentum) des gegenwärtigen Lebens von den "protokollarischen Aufzeichnungen" der Vergangenheit bestimmt. In anderen Worten: Wenn man einen kurzen Ausschnitt betrachtet, vielleicht das ganze gegenwärtige Leben, mag dieses von karmischen Folgen beeinflusst werden, die aus vergangenen Leben herrühren.

Doch betrachtet man das Ganze langfristig, d.h. über viele zukünftige Leben hinweg, kann man sagen, dass diese mit Sicherheit von unseren gegenwärtigen Handlungen bestimmt werden.

Das heißt also, dass wir mit Gewissheit durch die Wahl unserer jetzigen Lebensführung unser Schicksal langfristig beeinflussen. Der Fragesteller möchte auch etwas darüber erfahren, welche Wahl wir treffen sollen, und so hoffe ich, dass meine obigen Ausführungen Klarheit in seine Frage bringen.

Lassen Sie mich nun zur zweiten Frage übergehen, die ich hier nochmals ins Gedächtnis rufen möchte.

Wie arbeitet das karmische Gesetz hinsichtlich der Verantwortung für Handlungen und deren Folgen, wenn Gott der einzige Handelnde ist, und sich nicht ein einziger Grashalm ohne Seinen Willen bewegt?

Diese Frage ist sehr interessant und wird häufig gestellt. Die Leute wollen ganz klar wissen: „Sind wir die Handelnden oder ist Gott der Handelnde? Jeder sagt, Gott übt die Herrschaft aus? Weshalb aber wird dann uns die Verantwortung namens *Karma* zugeschoben? Das ist nicht fair!“ Genau an dieser Stelle kommt die Frage des (persönlichen) Standpunktes etc. ins Bild. Erinnern Sie sich, was ich eingangs über Beobachter A und Beobachter B, Einsteins Relativitäts-Theorie und einiges mehr gesagt habe? Hier nun muss ich mich auf diese Analogie stützen.

Das Hin und Her zwischen „meinem Willen“ und „deinem Willen“

Die beiden, mit dieser Frage zusammenhängenden Standpunkte hängen grundsätzlich davon ab, welche Einstellung der Einzelne zum Thema des „Handelns“ hat. Diejenigen, deren Persönlichkeit vom Ego regiert wird, werden unweigerlich überzeugt davon sein, dass sie **selbst** die Handelnden sind und somit auch Anspruch auf das Ergebnis erheben können – vorausgesetzt, sie sind erfolgreich, vor allem in großem Rahmen. Zeigt sich

jedoch Misserfolg, sucht jeder nach einem Sündenbock! Es mag zwar seltsam klingen, doch es gibt Menschen, die nicht so total vom Ego oder Körperbewusstsein beherrscht werden. Mit der gebührenden Demut schreiben diese Menschen sowohl Erfolg wie auch Misserfolg ihrem Schicksal zu. Sie sagen bescheiden: „Weder bin ich derjenige, der entscheidet, noch bin ich derjenige, der handelt. Es ist Sein Wille, der allezeit geschieht.“

Letztlich hängt die Frage, ob oder ob nicht Gott der wahre Handelnde ist, davon ab, zu wem man spricht. Fragt man eine Person, die sehr stolz auf ihre Errungenschaften ist – und die Welt ist voll von solchen Leuten – dann ist es klar, dass sie nicht den Kredit für alle „ihre Erfolge“ auf ihr Konto buchen kann. Wenn die Dinge für sie schwierig werden, dann schieben solche Leute Gott die Schuld zu und machen Ihn für alle Probleme verantwortlich! Es ist offenkundig, dass man nicht beide Seiten für sich buchen kann bzw. „den Pudding essen und gleichzeitig behalten“ kann! Ich hoffe, dies ist klar verständlich.

Die ganze Sache ist wie ein Zweisitzer-Auto mit zwei Fahrern. Natürlich kann nur eine Person das Auto fahren. Im Leben sind die beiden Personen: Gott und das Individuum. Wenn das Individuum vom Ego dominiert wird, dann steigt es in den Fahrer-Sitz und folglich sitzt Gott für ihn auf dem Beifahrer-Sitz und begleitet ihn auf der Fahrt.

Wie verhält es sich nun mit jenen Leuten, die ihr Ego unterworfen und Gott überantwortet haben? Wer ist in ihrem Fall der Handelnde? Wenn man sich wirklich vollkommen Gott hingegeben hat – und ich meine vollkommen – (was nicht einfach ist, wenn ich diese Anmerkung hinzufügen darf), so übernimmt Gott alles. Man kann dies mit einem Zweisitzer (Auto) vergleichen, in dem zwei Personen sitzen. Es ist eindeutig, dass nur eine Person das Fahrzeug lenken kann. Auf das Leben übertragen sind diese zwei Passagiere Gott und der einzelne Mensch. Wird der Mensch vom Ego beherrscht, wird er den Fahrersitz einnehmen, wohingegen Gott sich aus der Sicht des Ego-Menschen auf dem Beifahrersitz befindet und einfach nur mitfährt!

Im Vedanta heißt es in diesem Fall, dass Gott den Platz des Zeugen einnimmt. Wenn sich aber eine Person vollkommen Gott hingibt und **alles** Ihm überlässt, dann kommt dies der Übergabe des Lenkrades bzw. des Fahrersitzes an Gott gleich. Dann nimmt diese Person den Beifahrersitz ein und überlässt die „Fahrt“ Gott. Ich erinnere mich, wie in früheren Zeiten die „Greyhound“ Autobusse in Amerika durch einen Slogan gekennzeichnet waren: „Reise mit Greyhound und überlasse das Fahren uns.“ In der Gita sagt Krishna mehr oder weniger dasselbe, und zwar zweimal: Einmal in Kapitel 9, Vers 22 und ein weiteres Mal in Kapitel 18, Verse 65 und 66.

Zusammenfassend ist also zu sagen: Sehen wir uns als den Handelnden, was z. B. daran zu erkennen ist, wenn wir uns von den Leuten zu unserem Erfolg, etc. beglückwünschen lassen, werden wir unter dem Gesetz des Karma rechenschaftspflichtig für unsere Handlungen. In diesem Fall verhält sich Gott lediglich als Zeuge. Überantworten wir uns Ihm aber **ohne Wenn und Aber**, was nebenbei bemerkt nicht einfach ist, so übernimmt Gott die Rolle des ‚Fahrers‘, und wir können dem Gesetz des Karma entkommen! Von ihrem Ego dominierte Menschen negieren von vornherein, dass Gott der Handelnde ist, **weil sie** diesen Anspruch in vielfältiger Weise für sich selbst erheben. Für sie ist Gott lediglich ein Zeuge.

Doch für jene, die alles Gott überantwortet haben und ihre (menschliche) Persönlichkeit in Gott aufgehen lassen, für jene, die stets – egal, was ihnen in Leben widerfährt, sowohl was wir als gut bezeichnen, wie auch was wir unerfreulich nennen – mit großer Demut sagen, dass alles gemäß Seinem Willen geschieht, wird Gott mit Sicherheit immer die Rolle des Handelnden übernehmen. Gott nimmt also beide Rollen wahr, die des HANDELNDEN und auch die des ZEUGEN. Für die einen ist Er Ersteres, für andere hingegen Letzteres.

Unsere heutige Logik beschränkt sich häufig auf ‘ja’ **oder** ‘nein’, ‘dieses’ **oder** ‘jenes’, ‘schwarz’ **oder** ‘weiß’. Im Vedanta dagegen geht es nicht oft um schwarz **oder** weiß, dieses **oder** jenes, ja **oder** nein! Das führt eher zu einer Verwirrung bei den meisten Menschen, da sie an eine geradlinige und lineare Logik gewöhnt sind. Folglich ist die Sache nicht einfach und bedarf einiger gründlicher Denkprozesse. Ich bin sicher, Ihnen hiermit genügend Nahrung für Denkanstöße gegeben zu haben. In dieser Hoffnung bringe ich hier diese Diskussion zum Ende.

Gott und Schicksal - und unsere Rolle

Für diejenigen, die mit der Wissenschaft vertraut sind, möchte ich hier noch ergänzend sagen: Könnte man in einem mit Wasser gefüllten Becher die einzelnen Moleküle darin beobachten, so würde man feststellen, dass sie sich willkürlich bewegen. Es gibt genügend durch Experimente erbrachte Beweise hierfür. Ein Botaniker namens Robert Brown entdeckte vor beinahe zweihundert Jahren als erster diese unkontrollierten Bewegungen. Damals verfügte man noch nicht über Mikroskope, die stark genug waren, einzelne Atome zu erkennen, aber Brown beobachtete, wie ein Pollenkorn im Becher eine „Irrfahrt“ machte.

Es gibt ein auf göttliches Geheiß funktionierendes „Betriebs-System“, genannt: „Das Karmische Gesetz“. Dieses entspricht in etwa dem in einem Computer installierten Betriebs-System, das dessen Funktionsweise bestimmt. Ebenso wie es einen Konstrukteur für das Betriebs-System des Computers gibt, wurde auch das Betriebs-System des Lebens, nämlich das Karmische Gesetz, von einem Konstrukteur geschaffen – und dieser Konstrukteur ist natürlich Gott.

Brown hatte keine Erklärung hierfür, und über viele Jahrzehnte hinweg gab es alle möglichen Theorien, bis Einstein dann im Jahr 1905 die Irrfahrt des Pollenkorns durch die Einwirkung der sich willkürlich bewegenden und auf das Pollenkorn aufprallenden Atome erklärte. Wenig später bestätigte Perrin in Frankreich uneingeschränkt sämtliche von Einstein gemachte Aussagen, und in der Tat lieferte Perrins Arbeit den ersten Beweis dafür, dass Atome wirklich existieren. Denn bis dahin akzeptierten nicht alle Physiker die Existenz von Atomen, obwohl die Vorstellung von Atomen für Chemiker kein Problem darstellte. Übrigens wurde Perrin mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Perrins Bestätigung, nämlich dass die einzelnen Atome, vor allem in Flüssigkeiten und Gasen, ununterbrochen in Bewegung sind und bei ihrer Begegnung mit einander natürlich kollidieren, ist heutzutage eine ganz selbstverständliche Tatsache.

Weshalb erwähne ich dies alles? Aus einem einfachen Grund. Stellen wir uns Wasser vor, das mit großer Geschwindigkeit einen Abhang hinunterfließt. Auf der **Makro**-Ebene fließt das Wasser eindeutig in eine Richtung, nämlich den Abhang hinunter. Auf **atomarer Ebene** jedoch vollführen die einzelnen Atome dabei willkürliche Bewegungen (random movement). Hier breitet sich also eine phantastische Situation vor uns aus: Auf der Makro-Ebene ist die Bewegung ausgerichtet, daran ist nicht zu zweifeln. Auf atomarer Ebene besteht ebenfalls kein Zweifel, dass die Bewegung der Atome völlig willkürlich geschieht. Fassen wir nun beide Seiten zusammen, so sehen wir, dass es - die willkürliche Bewegung der Atome überlagernd - eine ausgerichtete Bewegung gibt, die das Resultat des durch das Gravitationsgesetz bedingte Abwärtsströmen des Wassers ist.

Text auf Abbildung: Wenngleich unser Leben durch individuellen Willen bestimmt zu sein scheint...

entscheidet Gottes Wille über das Große Ganze.

Für mich trifft dies zu. Ja, Gott bestimmt auf der **Makro**-Ebene die Richtung unseres Lebens. Gleichzeitig erlaubt Er uns auf der Mikro-Ebene, bis zu einem gewissen Grad auf unser Schicksal einzuwirken, indem Er unserem Verstand die Wahl der Freien Entscheidung einräumt. Ich sollte hier klarstellen, was damit gemeint ist, wenn ich sage, dass Gott über den Schicksalsweg die Makro-Ebene bzw. die Richtung festlegt. Was ich damit ausdrücken will, ist, dass Gott das Karmische Gesetz geschaffen hat, welches (automatisch) die „Arbeit“ übernimmt und ausführt.

Das bedeutet allerdings **nicht**, dass Gott an einem Schaltbrett sitzt und von einer Sekunde auf die andere die Knöpfe drückt und auf diese Weise unsere guten wie auch schlechten Handlungen registriert. Vielmehr gibt es da dieses von Gott verfügte Betriebs-System, genannt das Karmische Gesetz, welches das System des Lebens steuert. Dies entspricht in etwa einem Computer, der nach einem ganz bestimmten Betriebs-System funktioniert. Und ebenso wie es einen Konstrukteur für das Computer-Betriebs-System gibt, gibt es auch einen

Konstrukteur für das Betriebs-System des Lebens, nämlich das Karmische Gesetz, und jener Konstrukteur ist kein anderer als Gott.

Ich bin sicher, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie eine ganze Menge Kommentare und zusätzliche Fragen bereit halten. Senden Sie bitte alle an h2h@radiosai.org und wir werden unser bestes tun, sie zufriedenstellend zu beantworten. Bis dahin – alles Gute. Möge Gott Sie segnen. Jai Sai Ram.

(Fortsetzung folgt...)



WIE ICH MEINE WUT IN DEN GRIFF BEKAM

Dr. Ben Carson

Ich war in der neunten Klasse, als das Unvorstellbare passierte. Ich verlor die Kontrolle über mich und versuchte einen Freund zu erstechen. Bob und ich hörten Transistorradio, als er zu einem anderen Kanal umschaltete. „Das nennst Du Musik?“, wollte er wissen. „Das ist besser als das, was du magst!“, brüllte ich zurück und griff nach der Fernbedienung.

„Hör auf, Carson, immer nur du...!“ In diesem Moment ergriff mich blinde Wut – krankhafte Wut. Während ich nach meinem Campingmesser griff, das ich in meiner hinteren Hosentasche trug, ließ ich es aufspringen und stürzte mich auf den Jungen, der mein Freund gewesen war. Mit all der Kraft meiner jungen Muskeln stieß ich das Messer gegen seinen Bauch. Das Messer schlug mit solcher Kraft gegen seine große, schwere Gürtelschnalle, dass die Klinge zersprang und zu Boden fiel. Ich starrte auf die zerbrochene Klinge und wurde schwach. Ich hatte ihn beinahe ermordet! Ich hatte um ein Haar meinen Freund ermordet! Wenn die Gürtelschnalle ihn nicht geschützt hätte, hätte Bob zu meinen Füßen gelegen, sterbend oder stark verwundet. Er sagte gar nichts, sah mich nur an - ungläubig. „Ich – es tut mir leid,“ murmelte ich und ließ den Griff fallen. Ich konnte ihm nicht in die Augen sehen.



Ohne ein Wort zu sagen, drehte ich mich um und rannte nach Hause. Ich war dankbar, dass das Haus leer war, denn ich konnte es jetzt nicht ertragen, jemanden zu sehen. Ich rannte zum Badezimmer, wo ich allein sein konnte und verschloss die Tür. Dann sank ich auf den Badewannenrand nieder, meine langen Beine über das Linoleum hinausstreckend und trat gegen das Waschbecken. Ich hatte versucht, meinen Freund zu töten! Wie sehr ich mich auch bemühte, meine Augen zusammenzukneifen, so konnte ich doch dem Bild nicht entkommen - meine Hand, mein Messer, die Gürtelschnalle, das zerbrochene Messer - und Bobs Gesicht!

„Das ist verrückt,“ murmelte ich schließlich. „Ich muss verrückt sein. Gesunde Menschen versuchen nicht, ihre Freunde zu töten.“ Der Badewannenrand fühlte sich kühl unter meinen Händen an. Ich legte meine Hände auf mein heißes Gesicht. „Ich bin so gut in der Schule - und dann tue ich soetwas!“ Ich hatte schon davon geträumt Arzt zu werden, als ich acht Jahre alt war. Aber wie könnte ich meinen Traum je mit solch einer schrecklichen Wut in

mir erfüllen? Wenn ich ärgerlich wurde, verlor ich die Kontrolle und wusste nicht, wie ich das stoppen sollte. Ich würde niemals etwas aus mir machen können, wenn ich meine Wut nicht kontrollierte. Wenn ich doch nur etwas gegen den Zorn, der in mir brannte, tun könnte!

Zwei Stunden vergingen. Das grün und braun schlangenhaft geschnörkelte Muster auf dem Linoleum verschwamm vor meinen Augen. Ich fühlte mich schlecht im Magen, angeekelt von mir selbst und beschämt. „Solange ich nicht frei werde von dieser Wut“, sagte ich laut, „werde ich es nicht schaffen. Wenn Bob nicht diese dicke Gürtelschnalle getragen hätte, wäre er wahrscheinlich tot und ich wäre auf meinem Weg zum Gefängnis oder zur Jugendstrafanstalt.“

Elend überkam mich. Mein verschwitztes Hemd klebte an meinem Rücken. Schweiß tropfte von meinen Achselhöhlen und Seiten herunter. Ich hasste mich selbst, aber ich konnte mir nicht selbst helfen. Und so hasste ich mich selbst noch mehr. Von irgendwo tief in meinem Geist kam ein starkes, unbestimmtes Gefühl. Bete! - Meine Mutter hatte mir beigebracht zu beten. Meine Lehrer aus der Sonntagsschule in Boston hatten uns oft erzählt, dass Gott uns helfen würde, wenn wir ihn nur fragen würden. Seit Wochen, seit Monaten hatte ich versucht, meine Wut zu kontrollieren, mir vorzustellen, dass ich das allein schaffen könnte. Jetzt, in diesem kleinen, heißen Badezimmer erkannte ich die Wahrheit. Ich konnte meine Wut nicht allein in den Griff bekommen.

Ich fühlte mich, als ob ich nie wieder jemandem ins Gesicht sehen könnte. Wie könnte ich meiner Mutter in die Augen schauen? Würde sie es wissen? Wie könnte ich Bob je wiedersehen? Was könnte er anderes tun als mich hassen? Wie könnte er mir je wieder vertrauen? **„Gott“, flüsterte ich, „du musst diese Wut von mir nehmen. Wenn du das nicht tust, werde ich niemals frei davon sein. Am Ende wird es so sein, dass ich Dinge tue, die noch viel schlimmer sind als der Versuch, einen meiner besten Freunde zu erstechen.“**

Schon sehr mit Psychologie vertraut (Ich las seit einem Jahr „Psychologie heute“), wusste ich, dass Wut ein Persönlichkeitsmerkmal war. Das übliche Denken in diesem Bereich wies auf die Schwierigkeit hin, wenn nicht auf die Unmöglichkeit, Persönlichkeitsmerkmale zu verändern. Selbst heute glauben einige Experten, dass das Akzeptieren unserer Begrenzungen und das Anpassen an diese das Beste sei, was wir tun können ...



Tränen flossen zwischen meinen Fingern. **„Gott, trotz allem, was mir alle Experten erzählen, kannst du mich ändern. Du kannst mich für alle Zeit von diesem zerstörerischen Persönlichkeitsmerkmal befreien.“** Ich putzte meine Nase mit einem Stück Toilettenpapier und lies es auf den Boden fallen. **„Du hast versprochen, dass du es tun wirst, wenn wir zu dir kommen und dich mit Glauben um etwas bitten. Ich glaube, dass du dies in mir ändern kannst.“** Ich stand auf, auf das schmale Fenster schauend, immer noch um Gottes Hilfe bittend. Ich konnte nicht darin fortfahren, mich selbst wegen all der schrecklichen Dinge, die ich getan hatte, für immer zu hassen.

Ich sank auf der Toilette nieder, während klare geistige Bilder von anderen Wutausbrüchen meinen Geist erfüllten. Ich sah meinen Ärger, meine Fäuste gegen meine Wut fest zusammengepresst. Ich würde zu nichts taugen, wenn ich mich nicht ändern könnte. „Meine arme Mutter“, dachte ich. „Sie glaubt an mich. Nicht einmal sie weiß, wie schlecht ich bin.“ Trauer umschloss mich mit Dunkelheit. **„Wenn du das nicht für mich tust, Gott, gibt es keine andere Möglichkeit, wohin ich mich wenden könnte.“**

Nach einiger Zeit war ich aus dem Badezimmer herausgeschlüpft, um eine Bibel zu ergreifen. Jetzt öffnete ich sie und begann im Buch der Sprüche Salomons zu lesen. Sofort sah ich eine Reihe von Versen über ärgerliche Menschen und wie sie sich selbst in Schwierigkeiten bringen. Salomonische Sprüche 16:32 beeindruckten mich

am meisten. „Derjenige, der sich nur schwer dazu bringen lässt sich zu ärgern, ist besser als der mächtige; und derjenige, der seinen Geist beherrscht, ist besser als derjenige, der eine Stadt einnimmt.“

Meine Lippen bewegten sich tonlos, während ich fortfuhr zu lesen. Ich fühlte mich, als ob diese Verse nur für mich geschrieben worden wären. Die Worte der Salomonischen Sprüche verdammt mich, aber sie gaben mir auch Hoffnung. Nach einer Weile begann Frieden meinen Geist zu erfüllen. Meine Hände hörten auf zu zittern. Die Tränen hörten auf. **Während dieser Stunden allein im Badezimmer passierte etwas mit mir. Gott hörte meine intensiven Schreie der Qual. Ein Gefühl der Leichtigkeit breitete sich in mir aus und ich wusste, dass eine Veränderung auf der Herzesebene geschehen war. Ich fühlte mich anders. Ich war anders. Zum Schluss stand ich auf, legte die Bibel auf den Badewannenrand und ging zum Abfluss. Ich wusch mein Gesicht und meine Hände und zog meine Kleidung zurecht. Dann verließ ich das Badezimmer als ein veränderter junger Mann. „Meine Wut wird mich niemals wieder kontrollieren“, erzählte ich mir selbst. „Niemaals wieder. Ich bin frei.“**



Und seit dem Tag, seit den langen Stunden, in denen ich mit mir selbst gerungen und zu Gott um Hilfe gerufen habe, hatte ich niemals mehr ein Problem mit meiner Wut. Am selben Nachmittag entschloss ich mich, jeden Tag in der Bibel zu lesen. Ich habe diese Übung als eine tägliche Gewohnheit beibehalten und erfreue mich besonders am Buch der Salomonischen Sprüche. Selbst jetzt nehme ich, wann immer möglich, meine Bibel und lese an jedem Morgen das Erste, was ich aufschlage.

Wenn ich es mir recht überlege, ist das Wunder, das geschehen war, unglaublich. Einige meiner psychologisch orientierten Freunde bestehen darauf, dass ich immer noch das Potential für Ärger habe. Mag sein, dass sie Recht haben. Aber ich habe seit der Erfahrung mehr als zwanzig Jahre gelebt und erfuhr niemals ein weiteres Aufbrausen oder hatte auch nur ein größeres Problem damit, meine Wut überhaupt kontrollieren zu müssen.

Ich kann erstaunliche Mengen von Stress und Spott tolerieren. Mit Gottes Gnade erfordert es immer noch keine Anstrengung unangenehme, irritierende Dinge abzuschütteln. Gott hat mir

geholfen, meine schreckliche Wut zu besiegen, einst und für immer.

Während dieser Stunden im Badezimmer wurde mir auch bewusst, dass, wenn Menschen mich ärgerlich machen können, sie mich auch kontrollieren können. Warum sollte ich jemand anderem solche Macht über mein Leben geben?

- aus dem Buch "Gifted Hands", von Dr. Ben Carson

Illustrationen: Frau Lyn, Neuseeland

Dr. Benjamin Carson ist in der ganzen Welt für Durchbrüche in der Neurochirurgie bekannt, die Hoffnung brachten, wo zuvor keine Hoffnung existierte. In "Gifted Hands" erzählt er von seiner inspirierenden Odyssee, von seiner Kindheit in der Innenstadt Detroits bis zu seiner Position als Direktor der Kinderheilkundlichen Neurochirurgie der Johns Hopkins Medical Institutions im Alter von 33 Jahren.

Dr. Carson war bei der 17 Stunden dauernden Operation im John Hopkins Hospital dabei, wo sein 70-Mitglieder-Team sieben Monate alte Siamesische Zwillinge teilte. Sein starker Glaube an Gott und der Glaube an die grundsätzliche Güte der Menschheit, seine Passion für Perfektion und seine Liebe für seine Patienten, die medizinische Wunder in seiner berühmten Karriere geschehen ließen, machen ihn zu mehr als nur einem Chirurgen.

[Zum Inhaltsverzeichnis](#)